

Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Post 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Posen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 8 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illust. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 76 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100%. Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Gwiazdnicza 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblatts, Poznań, ul. Gwiazdnicza 6, zu richten. Fernsprecher: 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postfachkonto in Posen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“

„Die Welt der Frau“

Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang

Dienstag, den 19. Februar 1929

Nr. 41



Otto Mili,

Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes für Oberschlesien, der auf Grund gefälschter Dokumente verhaftet wurde. Die Frau von Mili hat gegen diese Verhaftung beim Völkerbundrat in Genf eine Beschwerde eingereicht, desgleichen der Volksbund. Diese Beschwerde ist als dringlich anerkannt worden und wird auf der nächsten Ratstagung zur Verhandlung kommen.

Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Mili abgelehnt.

Kattowitz, 17. Februar. (R.) Der zuständige Untersuchungsrichter hat den Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Mili gegen Sicherheitsleistung abgelehnt. Die polnische Presse wendet sich heute sehr scharf gegen die Wünsche der reichsdeutschen Presse, von der gefordert wird, der Völkerbund möge einen Spezialdelegierten nach Ostoberschlesien zur Untersuchung der deutschen Minderheitsverhältnisse entsenden. Die polnische Presse betrachtet die Entsendung eines solchen Delegierten als eine schwere Verletzung der polnischen Staatsautorität, betont jedoch, daß es etwas anderes wäre, wenn die polnische Regierung selbst an den Völkerbund ein derartiges Ersuchen stellen würde.

Deutschlands Beispiel.

Wie die Polen „unterdrückt“ werden.

Genau an dem gleichen Tage, als deutsche Sejmabgeordnete im Warschauer Parlament ihre Schulbeschwerden vorbrachten, konnte man in den polnischen Zeitungen, so u. a. in dem der Regierung nahestehenden „Kurjer Poranny“, vom 8. Februar, Seite 8 unten folgende Meldung der PWT (Poln. Telegraphenagentur) lesen:

Der Verband der polnischen Schullehrer in Deutschland bringt folgende Mitteilung:

Für die polnischen Privatschulen in Deutschland, die die polnische Minderheit mit dem Anfang des künftigen Schuljahres (1. April 1929) gemäß der neuen Verfügung des Kultusministers wird einrichten können, werden Lehrer mit polnischem Patent und polnischer Staatsbürgerschaft gesucht. Lehrer der polnischen Schule, die die Absicht haben, in unseren Privatschulen zu arbeiten, mögen an unterzeichneten Verband die Anträge senden.

Den Anträgen ist beizufügen: 1. Lebenslauf, 2. Lehrendiplom, 3. Zeugnis des Schulinpektors, 4. Führungszeugnis (polnisch), 5. Genehmigung der Kirchenbehörde zur Erteilung des Religionsunterrichts. — Gehalt nach der preussischen Lehrerpragmatik, bzw. nach besonderer Vereinbarung. Die Anträge bitten wir bis spätestens 1. März d. J. zu senden an Jan Paczowski, Berlin = Charlottenburg IV, Schlüterstraße 57 — V.

Deutschland baut das polnische Schulwesen auf, Polen baut das deutsche Schulwesen ab! Die Anzeige des Abgeordneten Paczowski ist fürwahr ein beredter Beweis für die „preussische Barbarei“!

Gastfesselerplosion in Berlin.

Fünf Personen schwer verletzt.

Berlin, 17. Februar. (R.) In einer der Anlagen der städtischen Gaswerke im Norden Berlins in der Selterstraße flog gegen 3 Uhr früh aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Gasbehälter von rund 37 000 Kubikmeter Fassungsvermögen in die Luft. Der etwa haushohe Behälter wurde bis auf die Grundmauern zerstört. Eine haushohe Sticht Flamme schoß mit Donnergeräusch in die Höhe und erhellte weithin die Nacht. Ein Bild des Grauens bot sich unmittelbar nach der Explosion dar. Sämtliche Fensterscheiben in einem Umkreis von 200 Metern waren zertrümmert. Eine etwa 80 bis 100 Meter lange und 2½ bis 2 Meter hohe Mauer war von der Gewalt der Explosion eingedrückt. Zentnerschwere Trümmer waren 60 Meter weit geschleudert worden. In einer Werkstatt in unmittelbarer Nähe wurde der Dachstuhl eingedrückt, die Fensterscheiben und Rahmen zertrümmert. Nur mit knapper Not entging die Tochter des Handwerkers dem Tode. Glücklicherweise waren nur wenig Fußgänger auf der Straße. Sechzehn Böchzüge rückten heran und bekämpften das Feuer aus vier Wasserrohren. Es mußte vor allem verhindert werden, daß das Feuer auf einen in der Nähe befindlichen zweiten Gasbehälter übersprang. Für die Wasser- und Absperungsmaßnahmen wurden

nicht weniger als 20 Polizeioffiziere und Schupoleute an Ort und Stelle beordert. Etwa um 5 Uhr war die Ausbreitung des Feuers beseitigt, so daß mehrere Böchzüge wieder abrücken konnten.

Wie ergänzend berichtet wird, sind bei der furchtbaren Explosionskatastrophe fünf Personen schwer oder weniger schwer verletzt worden. Sie haben zum Teil schwere Knochenbrüche dadurch erlitten, daß sie durch den ungeheuren Luftdruck entweder auf den Erdboden oder an die Mauer gedrückt worden sind oder durch die herumfliegenden Mauerstücke verletzt wurden.

Ob sich unter den Trümmern Leichen sowohl auf der Straße wie auch auf dem Gelände befinden, können erst die Aufräumarbeiten ergeben, die sofort nach dem Brande eingesetzt haben und längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Von besonderem Glück ist es, daß die Unglücksstätte in einer wenig belebten Straße, in einem ziemlich hübschen Viertel liegt und daß bei der Explosion keine Straßenbahn an der Explosionsstelle vorbeifuhr. Ueber die Ursache des Unglücks selbst herrscht noch völlige Unklarheit, nur die Gasleute stehen hier vor einem Rätsel. Es wird jedoch wegen des großen Froles mit einem Rohbruch unter der Erde gerechnet.

Eine Unterredung mit dem Kardinalprimas Dr. Glond.

Posen, 18. Februar. Der Primas Kardinal Dr. Glond hat einem Mitarbeiter der „Gazeta Jagodnia“ eine Unterredung gewährt, in der er auf drei Fragen des Interviewers antwortete. Die Unterredung nahm folgenden Verlauf:

Darf man Eure Eminenz von dem letzten Aufenthalt in Rom im Zusammenhang mit dem römischen Problem befragen?

„Die Lösung der römischen Frage war für die Welt eine ungewöhnliche Überraschung. Es herrschte im Vatikan eine klassische Stille selbst dann, als die Verhandlungen mit dem italienischen König schon ihrem Ende entgegengingen. Außer einem Duzend von eingeweihten Personen hatte niemand angenommen, daß einer der wichtigsten Augenblicke der Kirchengeschichte bevorsteht. Selbst die wachsame Diplomatie war über die Lage nicht unterrichtet und reagierte pessimistisch auf die ersten Gerüchte von den Verhandlungen.“

Der Versöhnungsakt, der von Benoitmächtingen des Papstes und des Königs unterzeichnet wurde, hat ungeheure Bedeutung für das katholische Leben in Italien und für die in- und ausländischen Beziehungen des italienischen Königreichs, als auch für die Freiheit des Heiligen Stuhls und sein internationales Ansehen. Für die kirchlichen Kreise stand es fest, daß es so kommen mußte, und daß die Initiative zur Versöhnung von der italienischen Regierung ausgehen würde, denn es ist noch niemand bei einem Kriege der Kirche mit dem Hl. Stuhl gut gegangen, und jeder Kampf hat stets für die Kirche ruhmvoll und mit einem Zuwachs an Bedeutung geendet, für die Gegner aber, wenn nicht mit einem geschickten Rückzug, dann sicher mit einem Canossa oder der Insel St. Helena.“

Die zweite Frage betraf das Priesterjubiläum des Papstes. Auf die dritte Frage, die sich auf die kirchliche Lage in Polen bezog, gab der Kardinal-Primas folgende Antwort:

Um den Thron in Afghanistan.

Wien, 18. Februar. (R.) In der afghanischen Hauptstadt Kabul wurden sämtliche indischen Zeitungen auf Anordnung des jetzigen Machthabers Habibullah beschlagnahmt, mit der Begründung, daß diese Zeitungen Propaganda trieben für Amanullah. Aus Indien wird gemeldet, daß Habibullah für Mitte März einen der afghanischen Bergstämme zur Königswahl nach Kabul eingeladen habe. In der Türkei ist die Ansicht verbreitet, daß Amanullah wieder Herrscher von Afghanistan werden würde. Dafür spräche u. a. die Verstärkung der Streitkräfte Amanullahs durch 60 afghanische Offiziere, die nach Beendigung eines Militärturms in der Türkei sich zu Amanullah begeben hätten. In Rußland wird die Lage Amanullahs weniger günstig beurteilt.

Papstfeier in München.

München, 18. Februar. (R.) Der Münchener Kardinal Faulhaber äußerte sich gestern über das Abkommen zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung anlässlich der Feier des Krönungstages und des goldenen Priesterjubiläums des Papstes. Der Kardinal bezeichnete den Friedensschluß zwischen dem Vatikan und dem italienischen Staat als ein Werk der göttlichen Vorsehung. Der Papst, der nun seine Unabhängigkeit und Souveränität wiedergewonnen habe, sei ein Friedenskönig, ein Priesterkönig, dessen Reich nicht von dieser Welt sei. Die weltgeschichtliche Bedeutung des Abkommens von Rom bestünde darin, daß ein Friedensvertrag unterzeichnet worden sei, ohne daß ein Krieg vorangegangen wäre, und daß ein souveräner König ohne Absetzung anderer Könige auf den Thron gehoben worden sei. Die Weltgeschichte werde aus dieser Tatsache erkennen müssen, daß große nationale Fragen auch ohne Kriege nach den Grundsätzen des Völkerrechts entschieden und der Friede dabei bewahrt bleiben werde. Die katholische Jugendverbände Münchens hatten am Morgen nach dem Gottesdienst einen Aufmarsch nach dem Palast des Kardinals veranstaltet. An der Papstfeier nahmen auch der päpstliche Nuntius und der bayerische Ministerpräsident Dr. Held teil.

Wir wollen endlich Taten sehen.

London, 18. Februar. (R.) Gegen die Fortdauer der Rheinlandsbesetzung wendet sich ein englisches konservatives Wochenblatt bei der Besprechung der Pariser Tributverhandlungen. Das Blatt erklärt, daß die Reparationsforderungen ihre Arbeit befrachtet hätten auf keine Finanzfragen und sich bisher nicht von politischen Einflüssen hätten ablenken lassen. Bei der endgültigen Regelung der Reparationsfrage durch die Regierung würden politische Erwägungen unvermeidlich eine Rolle spielen. Es werde beispielsweise unmöglich sein, ein Uebereinkommen mit Deutschland zu treffen, wenn die früheren alliierten Regierungen nicht ihre rückfälligen fortgesetzte Rheinlandsbesetzung aufgeben. Die französische und die englische Regierung hätten durch die Weigerung, das Rheinland zu räumen, ihre eigenen Beteuerungen in Locarno Lügen gestraft und sogar die Völkerbundsatzung selbst zum Geißt gemacht.

Volks und Staat.

Staat und Kulturhoheit.

V.

Es ist einer der merkwürdigsten Widersprüche in der Staatsführung des neuexistierenden polnischen Staates, auf den die Abgeordneten der Minderheiten alljährlich in aller Öffentlichkeit hinweisen, zuletzt wieder der deutsche Sejmabgeordnete Ulla in seiner Rede zum Haushaltsvoranschlag des Kultusministeriums.

Auf der einen Seite sichert das Staatsgrundgesetz, die Verfassung der polnischen Republik vom 21. 3. 1921, im Art. 109 den Minderheiten das Recht kultureller Selbstverwaltung im Rahmen öffentlich-rechtlicher Minderheitsverbände, auf der anderen Seite hat bis heute — und das sind nun rund zehn Jahre seit Errichtung des neuen polnischen Staates — keine einzige Regierung, von welcher Parteirichtung sie auch immer gebildet sein möchte, die vielfältigen praktischen Vorschläge der Minderheiten zur Ausführung dieser Grundbestimmung auch nur einer ernsthaften Prüfung unterzogen, oder etwa selbst Ausführungsbestimmungen vorgeschlagen.

So steht dieser Verfassungsartikel als ein Bruchstück polnischer Toleranz in der Verfassung, aber in der harten Wirklichkeit ist auch nicht die leiseste Spur seiner Verwirklichung zu finden.

Wie ist dieser ungeheure Widerspruch zu verstehen? Es ist nicht möglich zu behaupten, daß diese Bestimmung wie der Minderheitenschutzvertrag nur dem polnischen Staate aufgezwungen sei, denn seine Zustimmung geht wesentlich über das hinaus, was der Minderheitenschutzvertrag verlangt. Wer hineinhorcht in die Reihen polnischer Staatsmänner, die wenigstens den Versuch machen, sich mit dem Minderheitenproblem auseinanderzusetzen, hört wohl hie und da die Antwort, daß die Ausführung dieser Bestimmung darum unmöglich sei, weil sie einen Staat im Staate schaffe, also den Einheitsstaat zerreiße. Dann also ist in der kurzen Zeitspanne von wenigen Jahren eine grundsätzliche Wandlung in der Auffassung des Grundverhältnisses von Staat und Kulturpflege vor sich gegangen, aus der dieser Widerspruch erklärlich wird.

Wie aber ist eine solche ungeheure Wandlung möglich. Ihre Erklärung kann sie nur finden in dem auffallend kurzen Geschichtsgedächtnis unserer Zeit.

Damals, als der polnische Staat begründet wurde, hatten alle Polen, aus welcher Landschaft oder Parteirichtung sie stammen mochten, noch die deutsche Erinnerung daran, daß gerade der Entnationalisierungsdruck, den die Teilungsmächte in der letzten Zeit ausgeübt hatten, es war, der die innere Ablösung auch der breitesten Schichten von den Herrschaftsstaaften vollendet hatte.

Immer wieder muß daran erinnert werden, daß die breiten Schichten des polnischen Bauerntums, solange ihre Sprache in Schule und Kirche unangetastet blieb, nichts von den Aufstandsbestrebungen der polnischen Oberschicht hatte wissen wollen und zu den treuesten Söhnen der Herrschaftsstaaften gehörten. Erst der Versuch des Staates, auch in diese Kreise mit seiner Staatsallmacht einzugreifen — das durch die gegenwärtigen Zustände vielfach übertroffene Musterbeispiel der Breschener Vorgänge hat dabei vor allem sich wirksam erwiesen —, brachte die breiten Schichten

des polnischen Volkes in Frontstellung zum Herrschaftsstaat.

Diese Erinnerung war damals in allen polnischen Staatsmännern lebendig, und nicht eine Privilegierung der Minderheiten wollte, die Zuspaltung der Kulturautonomie an die Staatsbürger fremden Bekenntnisses und anderen Volkstums, sondern sie wollte den Weg weisen zur reibungslosen Eingliederung der Minderheiten in den neuen polnischen Staat, wollte den Grundfehler der Teilungsmächte um jeden Preis vermeiden.

Nur aus einer völligen Verkennung des Grundverhältnisses von Kulturpflege und Staat ist der dem Staat selbst so gefährliche Irrweg zu verstehen, der immer weiter ab von dieser richtigen Erkenntnis aus der Zeit der Verfassungsgebung führte und immer tiefer hinein in die Irren einer sich bis zur Unlösbarkeit verwirrenden Minderheitsfrage.

Dass durch Anerkennung der Eigengesetzlichkeit der Kulturpflege ein Staat im Staat erwachsen könne, das ist die Angeltvorstellung, die immer wieder sonst ernsthaften Politiker aller Länder von einer wirklichen ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Problem Kulturpflege und Staat, dem Problem der Kulturautonomie zurückdrückt.

Es ist erstaunlich, wie kurz in unsere Zeit, die Oswald Spengler in seinem berühmten gewordenen Werk „Der Untergang des Abendlandes“ als eine ausgesprochen geschichtlich denkende Zeit bezeichnet hat, gerade bei den Politikern die geschichtliche Erinnerung ist. Sonst müßten sie wissen, daß die Selbständigkeit der kulturellen Betätigung eines der Hauptkennzeichen des neuen Staatsgedankens war, der im Kampf vorgetragen wurde gegen den Versuch des absolutistischen Staates, das Mündigwerden des Menschen zu ersticken in staatlichen Zwangsmaßnahmen.

„Gebt Gedankenfreiheit!“ ist der Kampfruf, den Schiller als Vorkämpfer seiner Zeit Don Carlos gegen die absolutistischen Neigungen des Königs Philipp immer wieder ausrufen läßt. Freiheit des kulturellen Lebens vom Staate ist eine der Hauptforderungen, die in den ersten Beratungen der französischen Revolutionsversammlung ihren Niederschlag findet in den allgemeinen Menschenrechten. Anerkennung der Eigengesetzlichkeit von Kirche und Kultur ist eine der wichtigsten Erregenschaften der ersten preussischen Verfassung nach den Revolutionskämpfen von 1848. Und als Bismarck diese preussische Verfassungsbestimmung im Kulturkampf aufheben will, da sind es neben dem Zentrum gerade die konservativen, die streng nationalen Kreise, die ihm hier die Gefolgschaft versagen und so den Abbruch des Kulturkampfes erzwingen.

Sollten diese Geschichtstatsachen, die in jedem Geschichtsbuch zu lesen sind, wirklich unseren modernen Politikern ganz entfallen sein, daß sie die Angstvorstellung vom Staat im Staat, von der Zerstörung des mühsam errungenen Einheitsstaates, nicht überwinden können, wenn sie das Wort Autonomie der Kultur hören.

Reineswegs kann hier angeführt werden, daß die allgemeine staatliche Schulpflicht als eines der Haupterrungenschaften des modernen Staates doch das unverlierbare Recht, ja die Pflicht des Staates in sich berge, die Schule als einer der Hauptfaktoren des Kulturlebens in seinem Geiste zu bestimmen. Die allgemeine Schulpflicht meinte keineswegs eine nationalstaatliche Erziehungsreglementierung, wie es sich moderne Politiker — in Polen vor allem der den Minderheiten nur zu bekannte Kultusminister Stanislaw Grabski — vorstellen. Sie wollte jedem Staatsbürger die denkbar höchste Entfaltung seiner geistigen Anlagen sichern in der Ueberzeugung, daß der neue Staat mehr als vielleicht der alte absolutistische Staat die Volkskraft seiner Bürger brauche, die nur auf dem Boden überkommener Kultur erwachsen könne.

Wie wenig dabei nationalistische Gesichtspunkte maßgebend waren, zeigt ja am besten die Tatsache, daß Friedrich der Große schon seinen Ansiedlern fremden Volkstums Schulen in ihrer Muttersprache sicherte, daß auch polnische Grundherren bei der Ansiedlung deutscher Kolonisten willig Land hergaben zur Begründung eigener Schulen und Pfarreien,

daß noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts fast gegen den Willen der ober-schlesischen Bevölkerung dort die polnische Sprache in den Schulen eingeführt wurde, wobei man freilich versehentlich das Wasserpolnische mit dem Hochpolnischen verwechselte.

Wenn dann später wirklich die Schule doch mehr und mehr für nationalstaatliche Erziehungs-Gesichtspunkte eingespannt wurde, so war der Erfolg keineswegs glück-

lich. Unselbige Verwicklungen schuf dieser Versuch für die polnische Frage, in ur-deutschen Kreisen aber führte er nur allzuoft zu einem leeren Hurratriotismus, ohne eine wirklich innere Bindung an den Staat zu schaffen.

Rein wesensmäßig aber ist der Staat als eine Rechts- und Machtorganisation unfähig, wirklich kulturschöpferisch zu wirken, wie er andererseits von der schöpferischen Kulturkraft seiner Bürger

abhängig ist. Der Staat kann geistiges Leben beschneiden, hemmen, vielleicht auch vernichten, nie aber kanner geistiges Leben entzünden und wachsen lassen. Nur eine völlige Verkennung des Wesens Kultur konnte eine solche Vorstellung überhaupt aufkommen lassen. Echte, lebendige Kultur ist Frucht lebendigen geistigen Wachstums, und jedes geistige Leben kann gesunde Frucht nur bringen in dem angestammten Mutterboden. Umpflanzungen geistiger Lebenskräfte sind ein gefährliches Experiment, das fast nie Frucht tragen wird. Die vielfältigen Typen des Renegatentums, der Ueberläufer aus einer Kultur in die andere, sind doch wahrhaftig abschreckende Beispiele genug. Der Versuch gar, solchen Gefinnungswechsel mit Gewalt zu erzwingen, muß notwendig nur zu Verkrüppelungen des geistigen Lebens führen.

Am allerwenigsten kann der moderne demokratische Staat sich solche Experimente leisten. Beruht doch seine ganze Kraft auf den freien geistigen Kräften seiner Staatsbürger. Wo er die Freiheit der natürlichen Geisteslebens beschränkt, untergräbt er seinen eigenen Bestand und ebnet den Weg über das Demagogentum zur Diktatur dieser oder jener Prägung, wenn nicht gesunde wurzelechte Geisteskräfte diesem Volksstaat innewohnende Tendenzen hemmen. Die Krise des Parlamentarismus ist zum gut Teil Frucht dieser unselbigen Staatsentwicklung, die glaubte, die Kulturbeeinflussung als ein notwendiges Hoheitsrecht des Staates beanspruchen zu müssen.

Was als pädagogische Grundsatzsache für alle Erziehung gilt, daß wahrhafte Menschenbildung nur dort geschehen könne, wo die eingeborenen Kräfte in ihrer Entwicklung gefördert werden, ja daß jede Erziehung in Wahrheit nur Hilfe zur Selbst-erziehung ist, sollte das nicht in viel höherem Maße auch für die Gemeinschaft eines Volkstums gelten? Wirkliche Kulturlistung, wirkliche Menschenbildung, wirkliche Sicherung eines Nachwuchses treuer und pflichtbewusster Staatsbürger kann nur dort geschehen, wo das heranwachsende Menschenkind im Schoße seines Volkstums aufwächst, wo die Leitung seiner Erziehung frei und unbehindert in den Kreisen seiner Volksgenossen, seiner Volksgemeinschaft ruht.

Sorgen wir uns wahrhaftig, daß eine solche Erziehung im Kreise des eigenen Volkstums aus dem Bannkreis des Staates herausführe. Die Liebe zur Heimat, die Bindung an die Lebensarbeit, wirtschaftliche Interessengemeinschaft, Achtung und Liebe endlich zum Staat, der das Leben sichert und fördert, sind Klammern genug, die unlösbar auch fremdsprachliche Minderheiten mit dem Staat verbinden, der ihre Grundrechte achtet.

Einst war die Erkenntnis lebendig, daß nur auf diesem Wege die Minderheiten innerlich für den Staat gewonnen werden könnten. So entstand die Bestimmung des Art. 109 in der polnischen Verfassung, die den Minderheiten die kulturelle Selbstverwaltung in eigenen öffentlich-rechtlichen, autonomen Verbänden sichern wollte. Zum Unheil des polnischen Staates ist diese Erkenntnis verloren gegangen. Noch sind die Minderheiten bereit, sich jederzeit freudig und ganz auf den Boden des neuen Staates zu stellen, wenn man ihnen das gibt, was ihnen als unantastbares Grundrecht gebührt, was die Verfassung ihnen zugestand.

Tiefer und tiefer aber muß sich bei der dauernden Mißachtung dieser heiligsten Grundrechte in den Herzen der Minderheiten eine Bitternis, ein Groll, ja schließlich auch ein Haß entfalten.

Nicht die Minderheiten sind es, die dem Staat die Lösung der Minderheitenfrage unmöglich macht, sondern eine durch alle Tatsachen widerlegte Irr-Auffassung vom Wesen des Staates, die den polnischen Politikern selbst den Weg zur Lösung versperrt.

Um des Staates willen, um unserer selbst willen, die wir den angestammten Boden unserer Heimat lieben und ihr dienen möchten, wollen wir die Hoffnungen nicht aufgeben, daß eine Umkehr möglich ist, ehe es zu spät ist.

Der Klagegrund.

Die Geschäftsordnungskommission des Schlesischen Sejm hat sich zum ersten Mal im Mai-Juni 1926 mit der Beschuldigung des Staatsanwalts gegen den Angeklagten Ullrich beschäftigt. Nach dem Bericht des Kommissionsreferenten, Abgeordneten Rybacz, an dessen Ausführungen wir uns nach einem Originalbericht des „Oberschlesischen Kuriers“ halten, soll die Schuld von Ullrich darin liegen, einem gewissen Viktor Bielucha, der polnischer Staatsbürger und nach Deutschland geflüchtet ist, um sich dem Heeresdienst zu entziehen, auf einem Briefbogen des Deutsch-Oberschlesischen Volkstums für Polnisch-Oberschlesien nachstehend abgedruckte Bescheinigung vom 15. Juni 1925 folgenden Inhalts ausgestellt zu haben:

Bescheinigung.

Hiermit bestätigen wir, daß Herr Viktor Bielucha, geb. 1903, Mitglied unseres Vereins ist. Er ist deutsch gesinnt und hier militärpflichtig und deshalb muß er nach Deutschland flüchten.

Stempel des Volkstums.

Der Vorstand:
Ullrich.

Bielucha ist, wie der Abgeordnete Rybacz seinerzeit berichtete, tatsächlich nach Deutschland geflüchtet und hält sich in Reisse auf. Daß er sich vor dem polnischen Heeresdienst drückt, soll aus verschiedenen photographischen Dokumenten hervorgehen. Die Unterschrift des Abgeordneten Ullrich ist von einem Sachverständigen als mit seiner Unterschrift übereinstimmend beurteilt worden.

Die Mehrheit der Geschäftsordnungskommission des Sejm hat im April 1926 den Antrag auf Auslieferung des Abgeordneten Ullrich an das Gericht aus folgenden Gründen abgelehnt:

1. Das Dokument des Abg. Ullrich enthält sprachliche Fehler und eine falsche Interpretation, woraus die Mehrheit den Schluß zog, daß das Dokument gefälscht ist.
 2. Innerhalb eines Monats nach Ausstellung des Dokumentes haben die deutschen Behörden, die in Sachen Bielucha miteinander korrespondiert haben, angeblich auf dieses Dokument nicht Bezug genommen.
- Der Mehrheitsbeschuß der Geschäftsordnungskommission des Sejm, der die beantragte Auslieferung Ullrich ablehnte, kam vor dem Sejmplenum nicht zur Beratung, weil die Staatsanwaltschaft ihren Antrag zurückgezogen hatte.
- Einige Zeit später forderte die Rattowitzer Staatsanwaltschaft wiederum die Auslieferung Ullrich wegen desselben Vergehens auf Grund der selben Dokumente, sowie der späteren Ergänzungsaussagen des Schriftführers Prof. Krol, der die Unterschrift auf der Photographie des Dokumentes von derselben Hand kommend wie die Originalunterschrift des Abg. Ullrich bezeichnete, und der Aussagen der Angeklagten des Deutschen Volkstums, Martha Wujcik.

Abg. Rybacz beantragte damals die Annahme des Antrages der Staatsanwaltschaft, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Sejm ist zur Prüfung der Echtheit der Dokumente nicht befugt, das ist Sache des Gerichtes.
2. Der Sejm hat die Pflicht, zu untersuchen, ob das Verbrechen, das dem Abg. Ullrich zum Vorwurf gemacht wird, zur Auslieferung des Abgeordneten an das Gericht ausreicht. Schon die Qualifikation des Beweises für das Verbrechen ist Sache des Gerichtes. Hier handelt es sich um das Verbrechen der Beihilfe zur Entziehung vom Heeresdienst. Das ist ein Staatsverbrechen und als solches geeignet, daß der dieses Verbrechen verdächtige Abgeordnete dem Gericht ausgeliefert werden muß.
3. Die Beurteilung des Beweises ist Sache des Gerichtes und nicht des Sejm. Inhalt und Charakter der strafbaren Handlung, die dem Abgeordneten Ullrich vorgeworfen wird, gehört zu jener Kategorie von Handlungen, dererwegen der Abgeordnete zur Bestrafung ausgeliefert werden muß.

Der Bericht des Abg. Rybacz und die Prüfung des Belastungsmaterials konnte jedoch die Mehrheit des Sejm in seiner 163. Sitzung nicht davon überzeugen, daß die Gründe richtig genug wären, um dem Auslieferungsantrag der Rattowitzer Staatsanwaltschaft stattzugeben. Die Mehrheit des Schlesischen Sejm war bekanntermaßen nationalpolnisch.

Der ablehnende Beschuß des Schlesischen Sejm und die zunächst erfolgte Zurücknahme des Auslieferungsantrages des Staatsanwaltes haben ihren Grund offensichtlich in der Unglaubwürdigkeit des vorgebrachten Beweismaterials. Für den Nachweis dieser Unglaubwürdigkeit dürfte nicht allein die mangelhafte äußere Form des Corpus delicti ausschlaggebend gewesen sein, sondern vor allem die Ueberzeugung, daß die Abfassung der inkriminierten Bescheinigung überhaupt nicht im Interesse des beschuldigten Abgeordneten liegen konnte. Die Führer des deutschen Volkstums in Polen sahen in allen Jahren seit der Abtretung ihrer Heimatgebiete an Polen ihre Hauptaufgabe darin, das Deutschtum im Lande zu halten, und sie haben jederzeit offen und frei darauf hingewiesen, daß die Flucht vor der Militärpflicht nicht nur ein staatsbürgerliches Vergehen, sondern

auch ein Verrat am eigenen Volkstum sei.

Da der Schlesische Sejm diese Einstellung der Führung des deutschen Volkstums in Polen kannte und da kein Mensch den Abgeordneten Ullrich für einen törichten Gesellen halten kann, der den eigenen Interessen seines Amtes zuwider handelt, wurde der Auslieferungsantrag der Staatsanwaltschaft zweimal abgelehnt und einmal sogar vom Profurator selbst zurückgenommen. Uebrigens hat auch der polnische Sejmarschall Wolny als Zeuge im Prozeß gegen den Schultat Dudek ausgesagt, daß er die angeblichen Unterschriften der Herren Dudek und Ullrich unter den belastenden Dokumenten nicht für echt halte.

Jetzt hat die Auflösung des Schlesischen Sejm und die damit bedingte Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Ullrich der Staatsanwaltschaft freie Bahn zur Verhaftung des bekannten Führers des Deutschen Volkstums und der Deutschen Fraktion im Schlesischen Sejm gegeben. Die Welt hat eine Sensation, die nicht nur in Deutschland höchstes Beizenden erregt. Die „Polka Zachodnia“, das Blatt des Woiwoden Gra-zynski, aber leistet sich in hemmungslosem Jubel folgende Ueberschriften:

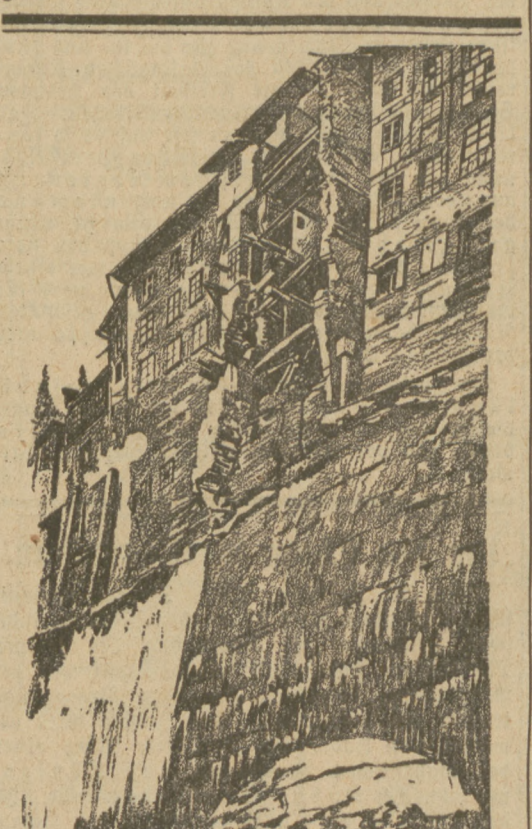
„Otto Ullrich endlich in den Händen der Gerechtigkeit!“

Der Leiter des Volkstums, der staatsfeindliche Schädling, auf Befehl der Staatsanwaltschaft verhaftet!“

Und unter diesen Ueberschriften steht nach einer verlogenen Darstellung der Tätigkeit des Deutschen Volkstums folgender ausschlag-reicher Satz:

„Wie viele andere Vergehen hat der Volkstum auf dem Gewissen, solche, die man nicht leicht unter einen Paragrafen des Strafgesetzes einordnen kann, die jedoch ein Vergehen der Bürger gegen den Staat, eine Illoyalität gegen den Staat bedeuten. Wie oft hat der Volkstum in für Polen manchmal schwierigen Augenblicken in Genf Knüppel vor die Füße geworfen, in der offenkundigen Absicht, die Republik vor dem gegenüber Polen bis vor kurzem noch so mißtrauischen Ausland — mißtrauisch hauptsächlich dank der deutschen Arbeit — anzuschwärzen!“

Unter „Illoyalität“ versteht das edle Blatt jeden Widerstand gegen die Polonisierung, bei den „Knüppeln“, die in Genf unliebsames Auf-sehen erregen, sollte die „Polka Zachodnia“ erwägen, daß sie von den Leuten ihrer eigenen Geistesrichtung gedreht wurden. Wer seinen Nachbar böswillig auf die Füße tritt, soll nicht darüber schreien, daß dieser sein Gesicht verzieht, sondern sich in Zukunft kultivierter benehmen. Die „Polka Zachodnia“ wird diese Lehre nicht begreifen, weil sie ihr nicht paßt. Aber wir sind ihr trotzdem zu Dank verpflichtet, weil sie mit erzitternder Offenheit den tieferen Hintergrund für die Verhaftung des Abgeordneten Ullrich aufdeckt. Der „Fall Bielucha“ ist schon halb vergessen. Vielleicht erscheint er nicht einmal den gegen Korruption Aufständischen mehr ferlos. Tut nichts; der Jude wird verbrannt oder der Deutsche wird eingesperrt. Weil man „große Politik“ zu treiben vor-gibt.



Katastrophaler Hausabsturz.

In der Stadt Freiburg in der Schweiz stürzte ein Gellensprung, auf dem sich der Vorderteil eines mehrstöckigen Hauses befand, in die Tiefe. Eine alte Frau, die sich im Augenblick der Katastrophe in dem zerstörten Gebäude aufhielt, wurde getötet.

Mus Stadt und Land.

Posen, den 18. Februar.

So wie es selten Komplimente gibt ohne alle Ehre, so finden sich auch selten Grobheiten ohne alle Wahrheit. Lessing.

Außerordentliche Synode der unierten evangelischen Kirche.

Der Verfassungsausschuß, der von der am 27. und 28. November v. J. tagenden Außerordentlichen Synode gewählt worden war, hat in einer Reihe von Sitzungen den vorgelegten Verfassungsentwurf durchgesehen und wird ihn der Synode noch in diesem Monat vorlegen. Die Fortsetzung der außerordentlichen Synode ist für den 26. Februar wieder in Posen in Aussicht genommen. Die Synode wird die Ergebnisse der Ausschüßberatungen durchprüfen und darauf ihre Beschlüsse über die Annahme der neuen Verfassung fassen. Damit sind die langjährigen Verfassungsverhandlungen aber noch nicht vollendet. Laut Verordnung des Staatspräsidenten finden dann erst Besprechungen zwischen einem von der Synode gewählten engeren Ausschuß von sechs Mitgliedern der Regierung statt. Dabei sind noch wichtiger als die Besprechung der Verfassung die Verhandlungen über ein Gesetz, das das Verhältnis von Kirche und Staat regeln soll.

Wir alle bauen mit —

Das ist die fröhliche Lösung, mit der das neue Evangelische Kindergesundheitsheim geschaffen werden soll, das der Landesverband für Innere Mission in Polen plant. Vereine, Gemeinden und Schulen haben sich erfreulicherweise schon in reicher Zahl am Geben beteiligt und eine Menge hübscher, für diesen Zweck besonders hergestellter „Bauscheine“ erworben. Aber die Summe ist noch lange nicht groß genug, um dafür das „Haus in der Sonne“, in dem die tuberkulösen und schwächlichen Kinder frisch und gesund werden sollen, bauen und einrichten zu können. Ein Flugblatt, das soeben herausgegeben worden ist, wird hoffentlich seine Werbestraft in weiten Kreisen einbringen können und die bisher eingegangenen Beiträge noch bedeutend vervielfachen. Die Pflichten gegen unsere Kinder, gegen die kommende Generation können wir nicht ernst genug nehmen und müssen uns und andere immer eindringlich dazu ermahnen, tatkräftig mit Hand an das notwendige Werk zu legen. Es bieten sich genug Gelegenheiten, dafür immer neu zu spenden und zu denken. Die Freude über das eigene Werk, dem alle mitgebaut haben, wird ein reicher Lohn dafür sein.

Die Solidarität beim Kampf zwischen Ärzten und Krankentassen.

Von einem Freunde unseres Blattes, einem deutschen Rittergutsbesitzer, werden wir um Veröffentlichung folgender beachtenswerten Anregung gebeten:

Bei dem jetzigen Kampf zwischen Ärzten und Landkrankenassen ist mir von deutscher Arztseite die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die Landkrankenassen den Streit benutzen werden, um die deutschen Ärzte aus der Kassenzugehörigkeit zu entfernen. Und diese Gefahr liegt auch wirklich vor. Ein solcher Fall ist z. B. vor wenigen Jahren in Rawitsch vorgekommen, wo eine Differenz zwischen den Ärzten und der Kasse dazu geführt hat, daß die Kasse dem deutschen Arzt Sanitätsrat Pleß die Praxis entzog und Pleß hierbei von seinen polnischen Kollegen im Stich gelassen wurde. Die Folge war, daß Pleß zur Abwanderung gezwungen wurde, da seine Existenz dadurch unmöglich wurde. In Anbetracht der Gefahr, die nun für unsere deutschen Ärzte besteht, dürfte es vielleicht angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die deutschen Ärzte mit ihren polnischen Kollegen im Kampf mit den Landkrankenassen Schulter an Schulter gestanden haben und daß es jetzt Ehren- und Standespflicht der polnischen Ärzte sein muß, nicht zuzulassen, daß die Landkrankenassen nun die deutschen Ärzte einfach hinaussetzen. Das gegenseitige Solidaritätsgefühl muß ein solches etwa geplantes Vorgehen der Kassen verhindern.

Auch heute noch 8 Grad Kälte!

Gestern, Sonntag, früh und heute, Montag, früh in der lebenden Stunde wurden noch immer 8 Grad Kälte festgestellt. In der vergangenen Nacht ging wieder etwas Schnee herab.

Einstellung des Zugverkehrs auf mehreren Strecken.

Die Posener Eisenbahndirektion gibt bekannt, daß wegen der Schneeverwehungen bis auf Widerruf der Zugverkehr auf den Strecken Gnesen—Stama, Mogilno—Dzichowo und Gnesen—Kafel ganz und zwei Zugpaare auf der Strecke Czarnikau—Ujch (Nr. 3151, 3152, 3145, 3156) eingestellt worden sind.

Zur Kohlenversorgung der Posener Eisenbahndirektion.

Die Posener Eisenbahndirektion gibt folgendes bekannt: Im Zusammenhang mit der Kohlenversorgung durch die Eisenbahndirektion sind in verschiedenen hiesigen Blättern Nachrichten erschienen, die sich auf falsche Voraussetzungen stützen oder auf oberflächliche Beobachtungen zufälliger Informanten zurückzuführen sind. Angehörige dessen heißt die Direktion ausdrücklich

fest, daß es im Bereich der Posener Eisenbahndirektion zu keiner Beschlagnahme von Kohle, die für andere Personen bestimmt war, gekommen ist. Außerdem erklärt die Direktion, daß die Kohlenverkäufe an humanitäre Institutionen freiwillig eingeleitet hat und nach Bekanntgabe der Anordnung des Ministerrates den Kohlenverkauf vor allem für die unbemittelte Bevölkerung organisiert hat. Dem Gebot der Stunde gemäß ist dieser Verkauf binnen wenigen Stunden organisiert worden, und zwar mit Mitteln, die im gegebenen Augenblick zur Verfügung standen. Der Verkauf geht in beschleunigtem und vereinfachtem Verfahren vor sich. Es werden jeden Tag die eintreffenden Bahnkohlen in Lieferungen verkauft. Von der schnellen Kohlenzuweisung geht die Tatsache, daß in einer Stunde im Durchschnitt an ungefähr hundert Personen an jeder der Kohlenverkaufsstellen verkauft werden, so daß binnen drei Tagen etwa 5000 Familien mit Kohle versorgt worden sind. Außerdem kommen größere Kohlenmengen, auch ganze Waggonladungen an Kommunalinstitutionen, Kassen, Krankenhäuser, Fabriken, Kaufleute usw. im Gebiet der ganzen Wojewodschaft zur Verteilung. Es ist wohl begreiflich, daß bei einer solchen großzügigen Notstandsaktion peinliche Nebenwirkungen unvermeidlich sind, die aber angesichts der allgemeinen Kälte nur nebensächliche Bedeutung haben können. Wenn solche Unzulänglichkeiten, wie zum Beispiel der Hinweis darauf, daß die Direktion keine geheizten Warteräume zur Verfügung stellt, und daß angeblich große Kohlentransporte auf dem Bahnhof liegen sollen usw., aufgebracht werden, so vertritt sich das nicht mit dem Ernst der Stunde und ruft außerdem Verärgerung in der Bevölkerung hervor, die ihre Unzufriedenheit in ganz falsche Richtung lenkt.

Der Wirtschaftsverband städtischer Berufe, Bromberg.

hat zum 24. d. Mts. seine zweite Generalversammlung einberufen. Am Vormittag finden interne Sitzungen statt, an denen nur Mitglieder teilnehmen, während der Nachmittag als Festtagung gedacht ist, an der auch Angehörige der Mitglieder und eingeladene Gäste teilnehmen. Am Nachmittag werden zwei äußerst interessante Vorträge gehalten. Zuerst spricht Sejmabgeordneter Spiker über „Staatssozialismus oder freie Wirtschaft“. Als zweiter spricht Professor Dr. Henning-Danzig. Mit besonderer Freude muß festgestellt werden, daß es auch diesmal dem Wirtschaftsverband städtischer Berufe gelungen ist, diesen Wissenschaftler von Welt Ruf zu einem Vortrag zu gewinnen, der wohl das weiteste Interesse hervorgerufen dürfte. Professor Henning ist Professor an der Technischen Hochschule in Danzig für Philosophie, Psychologie, Pädagogik und Psychotechnik und gleichzeitig Direktor des Hochschulinstituts für Psychologie und Psychotechnik. Er vertritt die Freie Stadt Danzig; im Reichsverband der praktischen Psychologen; in der internationalen Gesellschaft für Psychotechnik, die mit dem internationalen Arbeitsamt in Genf und mit dem internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit des Völkerbundes zusammenarbeitet; im internationalen Erziehungsbüro in Genf, das ebenfalls mit den vorgenannten Organisationen zusammenarbeitet; in der Gesellschaft für experimentelle Psychologie. Professor Henning hat auch verschiedentlich im Ausland Vorträge gehalten, z. B. in Frankreich, Italien und Holland. Es sei hier nur noch erinnert an den Vortrag des Professors Henning bei der ersten Generalversammlung des Wirtschaftsverbandes im vorigen Jahr, der mit einer Begeisterung aufgenommen wurde, wie man sie selten findet. Es wäre zu hoffen, daß die Generalversammlung nicht nur allein von den Mitgliedern, sondern auch von deren Angehörigen recht zahlreich besucht wird. Wie mitgeteilt wird, müssen sich Mitglieder des Verbandes durch die Beitragsquittung für das erste Vierteljahr 1929 ausweisen und die Angehörigen durch besondere Bescheinigungen des betreffenden Obmannes oder des Hauptbüros.

Ein großartiger Schwindel.

Der „Kuj. Bote“ berichtet in seiner letzten Sonntagsausgabe:

Ein Schwindler treibt wieder in unserer Gegend sein Unwesen. Vor einigen Tagen erschien im Büro eines hiesigen (Snowoclaw) Kaufmanns der Eisenbranche ein gut gekleideter Mann von etwa 30 Jahren, stellte sich ihm als Privatsekretär des Rittergutsbesitzers Hoffmann-Gorki vor und gab an, er wolle ihm größere Aufträge auf Mischlannen, Hülsen usw. erteilen. Nachdem beide längere Zeit verhandelt hatten, verabredete sich der „Privatsekretär“ mit der Versicherung, er wolle noch von sich hören lassen. Nach einer Weile telephonierte er dem Kaufmann aus dem Stadtpark und bat ihn, zu ihm ins Lokal zu kommen, um das Geschäft zu beschließen. Der Kaufmann begab sich nach dem Stadtpark, wo beide bei Kaffee und Zigarren weiter verhandelten. Im Laufe der Unterredung zog der „Privatsekretär“ einen Brief aus seiner Tasche und bat den Kaufmann, er möchte diesen Brief, der 140.000 Zloty enthalte, in seinem Geldschrank aufbewahren; Herr Hoffmann würde ihn morgen bei seiner Durchreise von ihm abholen. Zum Schluß bat der „Privatsekretär“ den Kaufmann um ein Darlehen von 138 Zloty, die er einem hiesigen Rechtsanwalt geben müsse. Der Kaufmann führte den „Privatsekretär“ in sein Büro, wo er ihm 140 Zloty ausshändigte, worauf sich der Fremde empfahl. Erst nach einiger Zeit begann dem Kaufmann ein Licht aufzugehen. Er fragte bei allen Rechtsanwälten an, ob der Privatsekretär des Herrn Hoffmann dort gewesen sei, doch von überall erhielt er negativen Bescheid. Nun machte er in Gegenwart von Zeugen den „Wertbrief“, den er für Herrn Hoffmann aufbewahren sollte, auf, und siehe, darin befand sich nichts als ein altes Heft des „Swiatowid“. Erst jetzt zweifelte er nicht daran, daß er einem Hochapler ins Garn gegangen sei. Die Nachforschungen der Polizei blieben bis jetzt erfolglos. Nur so viel läßt sich feststellen, daß ein ähnlicher Fall

sich vor einiger Zeit in Gostyn zugetragen hat, wo der Kaufmann Dziejuchowicz der herein-geschallene war.

* **Ernennung.** Domherr Professor Dr. H. Jakowski ist zum apostolischen Protonotar ernannt worden.

* **Sein 70. Lebensjahr vollendet übermorgen, Mittwoch, der in weiten Kreisen unserer Stadt noch wohlbekannte Straßenbahn-Oberkontrolleur a. D. Karl Brodda, ul. Rzeczpospolitej 3 (fr. Lindenstraße).**

* **Geschlossen werden mußte die städtische Badeanstalt auf dem Neuen Markt, weil infolge der Kälte die Röhre geplatzt ist.**

* **Die Gasanstalt gibt täglich zwischen 8 bis 11 Uhr vormittags Briefetts zu 2.80 Zloty, aber nur je 1 Zentner, ab.**

* **Diplomprüfung.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erwarb Klesotto aus Radziejow Kujawski, Wojew. Warschau.

* **Eine Kohlenangstgrippe erlitten in der Nacht zum Sonnabend im Hause Biesenstraße 13 die Schwestern Kasmiera und Wiktoria Bielawska beim Plätten. Sie wurden durch die Rettungstation wieder ins Bewußtsein zurückgerufen.**

* **Ein Selbstmordversuch** unternahm am Sonnabend durch Trinken von Jod eine Frau Stanislaw Kazmierowska, ul. Prusa 20 (fr. Helenenstraße); sie wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft. Der Grund soll, dem „Kurjer“ zufolge, angeblich die Entführung ihres achtjährigen Sohnes durch Bekannte sein.

* **Tot aufgefunden wurde am Sonnabend in einer Laube in der ul. Sielsta 38 (fr. Hellmannstraße) der 25jährige Wojciech Jerzy Katarzinski, der zuletzt ul. Sielsta 38 bei seinen Eltern wohnte. Er hat Selbstmord verübt, indem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. — Am Sonnabend fand man im Golenishiner Waldchen den 52jährigen Tomasz Broniecki, der zuletzt in der ul. Szamarzewskiego (fr. Kaiser Wilhelmstr.) wohnte, an einem Baume hängend ertrunken vor. Er hatte am 8. d. Mts. seine Wohnung verlassen, um sich in die Anstalt für Geisteskranke in der ul. Polnochna (fr. Nordstraße) zu begeben. Von da an war er verschwunden.**

* **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Cz. Klobawski, ul. Koscielna 3 (fr. Karlstraße), aus der Tasche eine Brieftasche mit 40 Zloty; aus dem Deutschen Gymnasium, Wajch Jagiello (fr. Karmeliterwall), Briefmarken für eine kleinere Summe; einer Stanislawa Tabat, ul. Polna 2 (fr. Feldstraße), im Steueramt in der Neuenstraße aus der Handtasche 200 Zloty; von einem Kraftwagen am Plac Wolnosci (fr. Wilhelmplatz) einem Tabuiz Wojtkowski aus Murowana Goslin zwei Pakete mit Lebensmitteln und Wäsche im Werte von 150 Zloty; aus dem Keller einer Felicja Witowska, Wierzbicice 37 a (fr. Bitterstraße), 5 Ztr. Karloffeln; einem Michal Rudinski, ul. Niegolewicz 10 a (fr. Augustastrasse), bei einem Begräbnis in der ul. Fr. Katarzajata (fr. Ritterstr.) eine Brieftasche mit 465 Zloty, Personalpapiere, einem Notizbuch und einer Straßenbahnkarte.

* **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 19. Februar: 7.12 und 17.18 Uhr.

* **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh — 0.12 Meter, gegen — 0.10 Meter am Sonntag und — 0.08 Meter am Sonnabend früh.

* **Nachtdienst der Ärzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“, ul. Pogotowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erteilt.

* **Nachtdienst der Apotheken** vom 16. bis 23. Februar. Altstadt: Grüne Apotheke, Broclawka 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Zersik: Stern-Apotheke, Krawcziwskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowka 92; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen, 16. Februar.** Der Pächter des Bahnhofshotels, Jan Rybicki, kaufte das Hotel „International“ in der ul. Marzajkowska. Besitzerin des letzteren war Frau Violetta Buchwald, wohnhaft in Stanislawow in Kleinpolen. Das Hotel verwaltete Jzgumt Arnold, Rittmeister a. D. und pensionierter österreichischer Eisenbahninspektor, der vor etwa vier Wochen verstorben ist.

* **Bromberg, 17. Februar.** Zur Behebung der Kohlennot hat die hiesige Handelskammer den Vorschlag gemacht, die in Danzig und Gdingen liegende und augenblicklich nicht auszuführende Kohle nach Bromberg und Snowoclaw zu leiten und zur Verteilung kommen zu lassen. Der Leiter der Industrie- und Handelsabteilung bei der Wojewodschaft, Ing. Hempowicz, hat sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt und die Kohlenkonzerne angewiesen, entsprechende Schritte einzuleiten. Wie die Handelskammer der „Deutsch. Rundsch.“ mitteilt, haben folgende Fabriken infolge Kohlenmangels geschlossen: „Gratona“, „Lucillus“ und H. Löhrner.

* **Gnesen, 15. Februar.** Das Töchterpen-sional-Gesellschaft-Summe feierte am 9. Februar in den Räumen der Freimaurerloge sein Fastnachtsfest, das durch Bühnendarbietungen eingeleitet wurde. Es wurden zwei Singspiele „Die Maus“ von Otto Forberg und „Die musikalische Köchule“ von Linke aufgeführt. Schließlich brachte der Pensionistchor das schlichte Volkslied „Reins Liebchen mein unterm Nebendach“ mit lebendem Bühnenbild zum Vortrag. Die Einstudierung der Singspiele hatte die Gesangslehrerin Fräulein Ella Karc-bod aus Posen übernommen. Kaufender Beifall lohnte die Mühe der Aufführung. Von einer weiteren Kunst der Pensionistchor fündete um Mitternacht die Imbistafel, die sie den Festgästen gedacht hatten. So fiel die Feststimmung und hielt bis zum Ende bei Tagesanbruch an.

* **Snowoclaw, 16. Februar.** In Zurel starb das Altstiegehepaar Hubert an Grippe, und zwar starb am Morgen die Ehefrau und am Nachmittag des selben Tages der Ehemann. — In Grunalt (Glinno Wlekie) verkaufte der Landwirt Meyer seine Wirtschaft an den Landwirt Tacaer aus Glini für 15.000

Zloty. Das Ehepaar Meyer verbleibt als Alt-sitzer auf dem Grundstück. — Am 7. d. Mts. kam es in Radziejow bei der Hochzeitsfeier des Wl. Chmielewski zu heftigen Schlägereien, die von zwei ungebildeten Gästen, den Brüdern Jan und Jozef Dabowski, verübt wurden. Diese warfen sich zuerst auf ihren Vater, den sie verprügelten, dann verprügelten sie noch andere Hochzeitsgäste, worauf sie angingen, den Hochzeitsisch und die ganze Wohnungseinrichtung zu demolieren. Sodann begaben sie sich in den in der Nähe befindlichen Kolonialwarenladen eines Schwagers des Chmielewski, wo sie gleichfalls sämtliche Waren und die Einrichtung demolierten. Die Hochzeitsgäste und das junge Paar ergriffen die Flucht, da niemand die rasenden Raubbolde zur Ruhe zu bringen vermochte. Erst um 12 Uhr nachts gelang es der Polizei, diese unschädlich zu machen. Der von ihnen angerichtete Schaden ist sehr groß.

* **Mogilno, 16. Februar.** Am Donnerstag vernichtete Feuer eine Scheune des Landwirts Stanislaw Barz in Bystrzga im Werte von 37.000 Zloty.

* **Schubin, 16. Februar.** Weil man ihnen eine Unterstutzung verweigert hatte, zündeten zwei Bege-lagerer einen Viehstall des Vorwerks Dr. gostowo, Herrn Storzewski in Lubostron ge-hörend, im Werte von 5000 Zloty an.

* **Rawitsch, 16. Februar.** Das dreijährige Töchterchen des Arbeiters W. Siepu-rzyski auf dem Weinberge fiel in einen großen Topf mit heißem Wasser. Trotz sofortiger Hilfe und Einlieferung ins hiesige Krankenhaus erlag das arme Kind nach einigen qualvollen Stunden seinen Verletzungen.

Sport und Spiel.

In der Zeit der Landesausstellung stehen uns eine große Anzahl von Sportveranstaltungen bevor. So bringt u. a. die Reichsthatletik am 5., 6. und 7. Juli die Meisterschaften Polens, der Automobilport am 28. Juli internationale Rennen, der Boxport am 7. September einen Länderkampf, die Hippit sieben internationale hippische Wett-lämpfe im Mai, der Hodejport am 26. Mai ein Treffen Polens—Danzig und am 23. Juli einen Länderkampf zwischen Polen und der Tschecho-slowakei, der Motorradport am 11. August internationale Rennen, der Fußball am 4. August einen Länderkampf, der moderne Fünfkampf am 23. und 24. August einen Länderkampf zwischen Polen und Holland und der Schwimmport am 25. August den Länderkampf Polen—Belgien.

Das Eishockey-Stadtturnier in Katowice, dem-leider die Lemberger ferngeblieben sind, brachte am ersten Tag ein Remis zwischen den Städte-mannschaften von Posen und Wilna, die sich 1:1 (0:1, 0:3, 1:0) trennten. Das Spiel War-schau—Kraukau, das 5:1 (1:0, 2:1) 2:0 von den Warschauern gewonnen wurde, zeigte, daß die Kraukauer große Fortschritte gemacht haben. Am zweiten Turniertage spielten Kraukau und Wilna unentschieden 0:0. Das Spiel Posen—Warschau wurde beim Stande 0:0 nach der zweiten Per- wegen des schlechten Eises abgebrochen.

Bei den tschechoslowakischen Ski-Meisterschaften wurde die Polin Stajzel-Polanel über 8 Kilo-meter von der Tschechin Friedländer nach hart-näckigem Kampfe mit einer Zeitdifferenz von 40 Sekunden geschlagen. Die Tschechin nahm damit Revanche für ihre Niederlage gegen die Polen in Katowice. Im 18-Kilometer-Lauf siegte der Tscheche Ettrich vor vier Deutschen, denen Bronislaw Czech folgte.



zeigt sich wieder!

Nicht warten, bis sie zum Ausbruch kommt, sondern sich wapp-nen, um den ersten Anzeichen entgegenzutreten, ist das Gebot der Stunde. Die vorzüglichsten Helfer sind:

Aspirin-Tabletten

In Originalpackung „Bayer“. Die altbewährten echten Aspirin-Tabletten verhindern und beseitigen Kopfschmerzen, Erkältungen und lassen durch Belegung der Blut-zirkulation die Grippe und damit auch das Fieber nicht zum Ausbruch kommen. Verlangen Sie aber stets die Originalpackung „Bayer“, erkennbar an der flachen Schachtel mit roter Banderole und dem Bayerkreuz.

Erhältlich in allen Apotheken. Preis für 6 Stück Zl. 1.05, 20 „ 2.55.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 2. 29		31. 1. 29	
Gold in Barren und Münzen.....	425 959 285.32		425 854 734.89	
Gold in Barren und Münzen im Auslande.....	195 401 922.66		195 401 922.66	
Silber nach dem Goldwert.....	783 048.14		670 214.34	
Valuten, Devisen usw.:				
a) Deckungsfähige.....	537 893 966.64		527 247 113.56	
b) andere.....	156 884 660.67		157 941 579.86	
Silber- und Scheidemünzen.....	174 663.28		427 574.36	
Wechsel.....	650 821 871.63		638 007 272.64	
Lombardforderungen.....	84 193 464.20		84 956 560.97	
Effekten für eigene Rechnung.....	3 699 910.70		4 102 334.94	
Effektenreserve.....	69 241 210.06		69 241 210.06	
Schulden des Staatsschatzes.....	25 000 000.—		25 000 000.—	
Immobilien.....	20 000 000.—		20 000 000.—	
Andere Aktiva.....	75 406 950.51		78 450 641.18	
	2 245 463 481.88		2 227 301 159.46	
Passiva.	10. 2. 29		31. 1. 29	
Grundkapital.....	150 000 000.—		150 000 000.—	
Reservefonds.....	100 000 000.—		100 000 000.—	
Sofort fällige Verpflichtungen:				
a) Girorechnung der Staatskasse.....	359 850 317.35		348 829 548.52	
b) Restliche Girorechnung.....	193 322 913.40		137 935 448.10	
c) Konto für Silbereinkauf.....	45 000 000.—		45 000 000.—	
d) Staatlicher Kreditfonds.....	13 671 719.59		13 921 719.59	
e) Verschiedene Verpflichtungen.....	14 477 217.19		8 112 232.59	
Norenumlauf.....	1 200 163 850.—		1 222 106 160.—	
Sonderkonto des Staatsschatzes.....	75 000 000.—		75 000 000.—	
Andere Passiva.....	93 977 464.35		126 396 050.66	
	2 245 463 481.88		2 227 301 159.46	

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuß 9 Proz.

So gering die Anspannung der Notenbank am Januar-Ultimo war, so mächtig ist auch die Entspannung in der ersten Februardekade. Bei kaum verändertem Goldbestand nahmen die Deckungsdevisen wiederum um 10.64 Millionen zu, während andere Devisen sich um 1.06 Millionen verminderten. Die gesamte Kapitalanlage erhöhte sich sogar um 11.65 auf 807.96 Millionen. Die Erhöhung kommt ausschließlich auf das Wechselkonto, das um 12.81 Millionen zunahm. Einen Ausgleich bilden nur die Rückflüsse auf den Girokonten, und zwar nahmen die Giroeinzahlungen des Staates um 1.02 und die privaten Giroeinzahlungen um 55.38 Millionen zu. Auch das Konto „Verschiedene Verpflichtungen“ erhöhte sich um 6.37 Millionen. Die sofort fälligen Verpflichtungen ins-

gesamt erfuhren eine Zunahme um 72.52 auf 626.32 Millionen. Der Notenumlauf verminderte sich nur um 21.95 Millionen. Die reine Golddeckung erhöhte sich auf 51.78 Prozent (50.84 Prozent), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen auf 96.67 Prozent (94.03 Prozent). Nur die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen ging auf 63.51 Prozent (64.71 Prozent) zurück.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am Ultimo Januar folgendes Bild (in Klammern der Stand am 20. Januar): Staatskassenscheine 88.3 (86.9) Millionen, Silbermünzen, Ein- und Zweiflotzstücke 80.4 (79.9) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 60.9 (60.6) Millionen. Zusammen 229.6 (227.4) Millionen.

Handelsnachrichten.

Die Posener Handelskammer gibt bekannt, dass Firmen, die Anträge um Erteilung von Einfuhrgenehmigungen für reglementierte Waren für das 1. Quartal 1929 gestellt haben, in kürzester Zeit der Handelskammer eine Abschrift und das Original des für das laufende Jahr eingelösten Gewerbesteuerbescheides einreichen müssen. Die Abschrift wird von der Handelskammer beglaubigt und an das Handelsministerium weitergeleitet, während das Original den Firmen zurückgegeben wird. Die Abschriften müssen mit einer 50 gr-Stempelmarke versehen sein.

Die Ausfuhrprämien für Zinkweiss sollen, wie wir zuverlässig erfahren, demnächst auf dem Verordnungswege eingeführt werden, und zwar werden für je 100 kg zum Export gelangendes Zinkweiss 7.50 zł auf die Importzölle für die zur Herstellung verwendeten ausländischen Materialien vergütet. Diese Zollrück erstattung geschieht in Form von Ausfuhrzertifikaten, welche auf Grund von Bescheinigungen der Exportsektion des Verbandes der chemischen Industrie (Sitz Warschau) durch die besonders ermächtigten Zollämter ausgestellt werden, auf den Vorzeiger lauten und 9 Monate Gültigkeit haben. Diese Massnahme bezweckt die Wiedererholung der in den letzten Jahren verlorenen Auslandsmärkte. Zinkweissfabriken waren schon vor dem Kriege in Kongresspolen vorhanden und von solcher Leistungsfähigkeit, dass sie nicht nur den Bedarf des heimischen Marktes decken und allmählich das deutsche Produkt dort verdrängen konnten, sondern auch bedeutende Mengen nach Russland zu liefern vermochten. Nach der Wiedererrichtung des polnischen Staates, als der russische Markt verschlossen war, wandte man sich hauptsächlich nach Dänemark, Schweden, Finnland, Lettland, Estland, Litauen und weiterhin nach Ungarn, Rumänien, Bulgarien, und zwar zunächst mit einigem Erfolg, musste aber späterhin der holländischen, belgischen, französischen und namentlich der deutschen Konkurrenz wieder grösstenteils das Feld überlassen. 1924 stellte sich der polnische Zinkweiss-Export auf 20 502 t i. W. v. 2 104 000 zł, i. J. 1925 auf 20 443 t i. W. v. 1 379 000 zł, i. J. 1926 nur noch auf 14 670 t i. W. v. allerdings 2 114 000 zł, i. J. 1927 auf 14 034 t i. W. v. 1 932 000 zł.

Vollziehungen bei der Einfuhr von Nadelholzsaamen. Auf Grund einer Verordnung der zuständigen Ministerien kann bei der Einfuhr von Nadelholzsaamen nach Polen mit jedemmaliger Genehmigung des Finanzministers eine Zollermässigung in Höhe von 20 Prozent des Normalzolls eintreten. Die Verordnung ist am 1. Februar 1929 in Kraft getreten und bleibt bis zum 30. April 1929 einschliesslich verbindlich.

Das polnische Phantasietücher-Kartell, über dessen Gründung wir bereits berichtet haben, tritt mit dem 15. d. Mts. in Kraft und soll mindestens bis zum 15. August d. Js. gelten. Nach den Bedingungen des Kartellvertrages, die sich in mehrfacher Beziehung mit denjenigen des Spinnereikartells decken, wird ein offener Kredit von 30 Tagen vom Tage der Faktura-Ausstellung an gewährt und sodann ein Wechselkredit von höchstens 6 Monaten. Bei Barzahlung wird ein Skonto von 10 Prozent und bei kurzfristiger Deckung ein Monatskonto von 1,5 Prozent eingeräumt. Warenrückgabe kann nur binnen 30 Tagen erfolgen. Die Konventionsmitglieder müssen Garantiewechsel von 3000 zł hinterlegen, die bei Verstössen gegen die Kartellbestimmungen ganz oder teilweise verfallen.

Die Errichtung eines Teppichkartells im Rahmen des Landesverbandes der polnischen Textilindustrie wird augenblicklich auf Grund von Verhandlungen zwischen 5 Warschauer, Lodzer und Tomaszower Fabriken („Dywan“, A.-G. Aleksander Miller, Starzycka Manufaktur M. B. Szeps, Plüschmanufaktur Theodor Finster und Maysel & Co.) geplant. Die Einbeziehung der Bieltzler Fabriken, die völlig andere Teppichsorten herstellen, ist dagegen nicht beabsichtigt. Dieser Kartellierungsvorgang ist um so bemerkenswerter, als in der Teppichbranche eine bedeutend günstigere Konjunktur zu verzeichnen ist, als auf dem übrigen polnischen Textilmarkt. Die heimische Produktion genügt kaum, um den massigen Bedarf des Inlandsmarktes zu decken und ist noch dazu durch hohe Einfuhrzölle geschützt. Wie verlautet, soll der von den Fabriken zu gewährende Wechselkredit künftig höchstens 5 Monate betragen.

Aus der Gummi-Industrie. Die bekannte Firma „Pepege“, Polnische Gummi-Industrie A.-G. („Pepege“, Polski Przemysł Gumowy S. A.), Graudenz, erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr Aktienkapital von 4,8 auf 10 Millionen Zloty. Es werden 48 000 Stück 100-Zloty-Aktien ausgegeben, deren Emissionspreis 102 zł beträgt. Die „Pepege“ nimmt übrigens in diesen Tagen die Fabrik „Włodzim“ in Warschau in Betrieb, die im Sommer v. J. von ihr erworben wurde, deren Aufgabe die Herstellung von Gummiwaren zu technischen und sanitären Zwecken sein wird.

Märkte.

Getreide. Posen, 18. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen.....	42.50—43.50
Roggen.....	33.00—33.40
Weizenmehl (65%) m. Sack....	59.50—63.50
Roggenmehl (70%) m. Sack....	46.50
Hafer.....	30.25—31.25
Braugerste.....	34.00—36.00
Mahlerste.....	32.25—33.25
Weizenkleie.....	24.75—25.75
Roggenkleie.....	24.75—25.75
Sommerwicke.....	41.00—43.00
Peluschken.....	39.00—41.00
Felderbsen.....	44.00—47.00
Viktoriaerbsen.....	62.00—67.00
Folgererbsen.....	53.00—58.00
Seradella.....	55.00—60.00
Blane Lupinen.....	25.00—26.00
Gelbe Lupinen.....	29.00—31.00

Gesamtentendenz: ruhig. Börsensatz in Getreide auf anderen Paritäten 120 Tonnen, Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz

Das statistische Bureau der Warschauer Getreide- und Warenbörse hat für vier Hauptgetreidesorten für die Zeit vom 4. bis 10. Februar folgende Durchschnittspreise für 100 kg in Zloty errechnet:

Inland:	
Weizen	44.53
Roggen	34.42
Gerste	35.00
Hafer	33.00
Lemberg	
Weizen	47.70
Roggen	34.87
Gerste	37.50
Hafer	32.50
Krakau	
Weizen	46.08
Roggen	35.25
Gerste	36.50
Hafer	35.00
Posen	
Weizen	41.00
Roggen	32.35
Gerste	35.00
Hafer	30.87
Ausland:	
Prag	48.05
Brünn	44.48
Hamburg	46.86
Berlin	43.16
Liverpool	46.90
Wien	43.68
Danzig	45.48
New York	43.57
Chicago	46.10
Buenos Aires	43.50
	43.50
	41.88
	30.97
	38.18
	33.73
	30.64

Warschau, 15. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Kongressroggen 35.50—35.75, Pommeler Roggen 35.75—36, Weizen 44.50—45, Braugerste 34.75—35.25, Grützergerste 32—33, Einheitshafer 33.25 bis 34, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 40—49, Raps 87—89, roter Klee 140—170, weisser 240—290, Seradella 54—58, Blaulupine 22.75—24, Weizenmehl 65proz. 66—70, Roggenmehl 70proz. 48—50, Roggenkleie 24 bis 24.50, mittlere Weizenkleie 26—26.50, bessere 28 bis 28.50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40. Umsatz etwas grösser.

Warschau, 16. Februar. Notierungen für 100 kg loko Lager: Gerstengrütze 50, Perlgrütze 68, Hafergrütze 93, Haferflocken 93, Weizenmehl 93, Buchweizengrütze gebrannt 85, in Hälften 80, Burmahreis 75, Siamreis 105, Hirsengrütze 83, Viktoriaerbsen 95, Felderbsen 60, Zuckerbohnen 95, Kartoffelmehl 65, Makkaronen Grundpreis 150 zł.

Lemberg, 15. Februar. Heute kam es bei einem Gesamtumsatz von 90 t zu kleineren Umsätzen in Kartoffeln. Sonst ruht das Geschäft vollkommen, da die Zufuhren nur klein sind. Fabrikartoffeln 4.75—5, Buchweizen 36.50—37.50. Am Mehlmarkt ist die Lage gleichfalls unverändert. Tendenz schwach.

Thorn, 15. Februar. Die Saatenfirma B. Hozakowska notiert für 100 kg loko Ladestation: Roter Klee 160—200, weisser 200—300, Schwedenklee 350 bis 380, gelber 200—250, in Hülsen 100—120, Wundklee 200—225, Inlands-Raygras 110—120, Timothy 45 bis 50, Seradella 55—58, Sommerwicke 40—42, Winterwicke 70—80, Peluschken 38—40, Viktoriaerbsen 60 bis 66, Felderbsen 42—45, grüne 50—60, Senf 70—75, Blaulupine 25—26, Gelblupine 28—29, blauer Mohr 90 bis 100, weisser Mohr 130—140.

Warschau, 14. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Kongressroggen 35.25—35.50, Pommeler Roggen 35.50—35.75, Weizen 44.25—44.75, Braugerste 34.75—35.25, Grützergerste 32—33, Einheitshafer 33—33.50, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 40—45, Raps 87—89, roter Klee 150—180, weisser 240 bis 300, Seradella 54—56, Blaulupine 22.75—24, Weizenmehl 65proz. 66—70, Roggenmehl 70proz. 48—50, Roggenkleie 24—24.50, mittlere Weizenkleie 26—26.50, bessere Sorten 28—28.50, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40. Tendenz für Weizen fester.

Kattowitz, 14. Februar. Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 39.50—40.50, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 43—44, franko Bestimmungenstation: Sonnenblumenkuchen 49—50, Leinkuchen 52—53, Weizenkleie 28—28.50, Roggenkleie 27.50—28, Stroh lose 9.50—10.50.

Lublin, 14. Februar. Notiert wird für 100 kg im Zloty loko Lublin: Roggen 34, Weizen 43—45, Gerste 31—32, Hafer 31. Tendenz behauptet. Am Futtermittelmarkt sind die Zufuhren immer noch sehr klein. Notiert wird für 100 kg: Süsses Heu 27—28, mittleres 21—22, bitteres 18—19, Futterklee 30—32, Langstroh 14.50—15, Presstroh 13—15. Tendenz steigend.

Lublin, 16. Februar. Die Lubliner Landwirtschaftliche Genossenschaft notiert: Roggen 34.75—35.25, Weizen 44—44.50, Braugerste 34.50—35, Grützergerste 31.75—32.75, Hafer 32.50—33. Ausreichendes Angebot bei mässigem Bedarf und uneinheitlicher Tendenz.

Wilna, 16. Februar. Preise für 100 kg im Waggonhandel loko Station Wilna. Notierungen der Zentrale der Landwirtschaftlichen Genossenschaften in Wilna: Roggen 37—38, Sammelhafer 33—34, Braugerste 38, Grützergerste 34—35, Weizenkleie 29—30, Leinkuchen 51. Tendenz ruhig bei ausreichender Zufuhr.

Produktenbericht. Berlin, 18. Februar. Wie gewöhnlich zum Wochenbeginn entwickelte sich das Geschäft heute recht schwerverfälig. Der Markt ist infolge der bestehenden Transportschwierigkeiten nach wie vor sehr eng. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande ist keineswegs reichlich zu nennen, die Käufer operieren jedoch ausserordentlich vorsichtig und infolge der schwächeren Meldungen von Uebersee waren für Weizen und Roggen nur etwa eine halbe bis eine Mark niedrigere Preise als am Wochenschluss zu erzielen. Vereinzelt ist von neuen Exportabschlüssen per Schiffahrtseröffnung zu hören, und zwar in der Hauptsache in Roggen nach Skandinavien, diese Umsätze sind jedoch zu gering, um dem Markt im allgemeinen eine Anregung zu bieten. Am Lieferungsmarkt stellen sich beide Brotgetreidearten um eine halbe bis eine Mark niedriger. Mehl liegt bei unveränderten Mühlenforderungen weiter still, es erfolgen nur die notwendigsten Bedarfskäufe. Hafer ist an der Kiste reichlicher offeriert, infolge der Exportbehinderung aber schwer verkäuflich, hier liegt verhältnismässig geringes Angebot vor, die Preise sind bei ruhigem Konsumgeschäft etwa gehalten. Gerste in ruhigem Geschäft.

Kartoffeln. Berlin, 18. Februar. Wegen Frostes kein Geschäft. Molkeerzeugnisse. Lemberg, 16. Februar. Tendenz auf dem Markt der Molkeerzeugnisse fester wegen verringerter Zufuhr, die durch die starken Fröste verursacht ist. Notiert wurden für 1 kg: Prima Tafelbutter im Grosshandel 7.40, Edamerkäse 4.60, Tilsiter 4.50, Quark 0.80 im Grosshandel.

Lublin, 16. Februar. Auf dem Markt grosse Belegung wegen geringen Angebots. Notiert wurden für 1 kg im Kleinverkauf: Prima Butter 7.90, weisser Fettkäse 2.50, Quark 1.50. Geringes Angebot bei mittlerem Bedarf und fester Tendenz.

Zucker. Warschau, 16. Februar. Für 100 kg (Lager der Bank Cukrownictwa) loko Lager mit Sack und Akzise: Kristallzucker 146, Raffinade (Zbiorsk Nr. 3) 151, Raffinade gepresst 165.80, Puderzucker 156.40. Die städtischen Werke notieren Kristallzucker 145.50, Puderzucker 153.50. Grosse Lagerverräte bei mittlerer Nachfrage.

Hopfen. Lemberg, 16. Februar. Die Lage auf dem Hopfenmarkt ist weiterhin unverändert. Das Geschäft ruht bei schwacher Tendenz.

Fische. Lublin, 16. Februar. Auf dem Fischmarkt ist die Lage immer noch unklar wegen geringen Angebots. Notiert wurden für 1 kg im Kleinverkauf: Zander 7, Hecht 7, Karpfen 6, Karauschen 6. Tendenz abwärts.

Obst. Warschau, 16. Februar. In den Warschauer Grosshandlungen werden loko Lager mit Zoll notiert: Apfelsinen in Halbkisten 80 zł, Zitronen pro Kiste (300 Stück) 90 zł. Die gegenwärtige Lage auf dem Markt der Südfrüchte in Warschau ist katastrophal. Die Fröste haben den Importeuren beträchtliche Verluste beigelegt, weil die Ware auf ihrem langen Transport der Kälte ausgesetzt war, so dass sich bei den hohen Zöllen die Abnahme der Ware einfach nicht mehr kalkuliert. Besonders bei den Zitronen spürt man den Mangel nicht erfahrener Ware. Obwohl neue Transporte in den nächsten Tagen eintreffen sollen, weiss man doch nicht, in welchem Zustande sie ankommen. Der Absatz in der Provinz ist wegen der Fröste stark zurückgegangen. Eine ganze Reihe von Bestellungen, die die Grosshandlungen erhalten haben, konnten bisher ausgeführt werden.

Gemüse. Warschau, 14. Februar. Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes in Zloty für 100 kg: Wrucken 11—12, Rüben 30—34, harte Zwiebeln 1. Sorte 32—36, 2. Sorte 24—28, weisses Kraut 25 bis 30, rotes 24—30, Mohrrüben 32—40, Herbst-Petersilie 60—90, Sellerie 100—150, Speisekartoffeln 16—20, Meerrettich für 1 kg 2—2.50, Brüsseler Kraut für 16 kg 25—32, Spinat 32—40.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lemberg, 14. Februar. Die neuen ab 24. Januar d. Js. gültigen Paraffinpreise betragen franko Bestimmungenstation einschl. Sack für 100 kg: 1. Notiz loko Waggon, 2. loko Lager: Schmelzfähigkeit 46/48 zł 176 und 182, 48/50 zł 178 und 184, 50/52 zł 180 und 186, 52/54 zł 184 und 190, 54/56 zł 195 und 202, 56/58 zł 205 und 211, Paraffin in Hülsen 46/48 und 50/52 zł 170.50 und 179.50, Extraktparaffin 175.50 und 181.50, Paraffinwachs 145 und 151.

Posener Börse.
Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:		18. 2.	16. 2.
9% staatliche Goldanleihe (100 G.-Zl.)		—	—
9% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	65.00G	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—	—
9% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-Zl.)	—	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1926	—	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-Zl.) v. J. 1927	—	—	—
9% Dollaranleihe der Posener Landesch. (1 D.)	93.00B	—	—
4% Konvertierungsanleihe d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—	—
Notierungen in Stück:		18. 2.	16. 2.
9% Rogg.-Br. der Posener Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—	—
9% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—	—
9% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—	—
9% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—	—
9% Posener Pr.-Obl. m. St. (1000 Mk.)	—	—	—
9% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	105.00G	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-Zl.)	109.50G	—	—

Tendenz: ruhig.

Industriek Aktien.

		18. 2.	16. 2.			18. 2.	16. 2.
Bk. Kw. Pot.	—	—	—	H. Kantorow.	—	—	—
Bk. Pot. v. M.	—	—	—	Herz. Viktor.	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	—	Lloyd Byd.	—	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	—	Luban	—	—	—
P. Bk. Ziemian.	—	—	—	R. Romanow.	—	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	—	Mlyn Wagrow.	—	—	—
Arkona	—	—	—	Mlyn Ziem.	—	—	—
Browar Grodz.	—	—	—	Piechcin	—	—	—
Browar Krot.	—	—	—	Plotno	—	—	—
Brzeski-Auto	—	—	—	P. Sp. Dzierzawa	—	—	—
Cegielski H.	—	—	—	S. Polzarska	—	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	—	Tri	—	—	—
Centr. Skór.	—	—	—	Unia	—	—	—
Cukr. Zduny	—	—	—	Wyw. Chem.	—	—	—
Gopiana	—	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—	—
Grodzki Elekt.	—	—	—	Zw. Cer. Masz.	—	—	—
Hartwig C.	—	—	—				

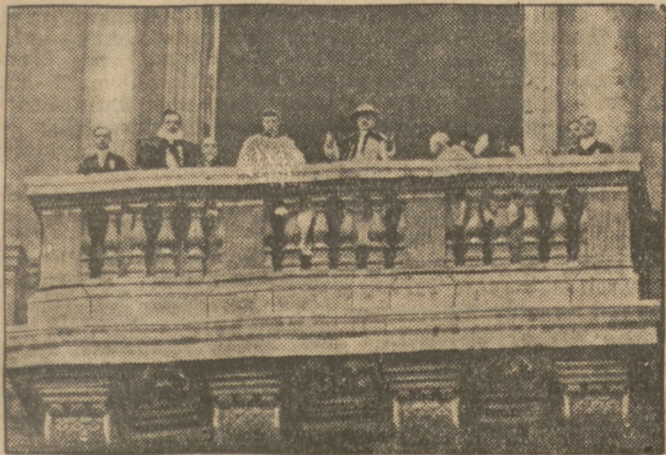
Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. Februar, 13.30 Uhr. Die heutige Montagbörse eröffnete bei gelagerter Umsatztätigkeit verhältnismässig widerstandsfähig. Trotz der grossen Geschäftstillheit und der bei den Banken fehlenden Orders lagen die ersten Notierungen gegen die Sonabendschlusskurse gesehen im allgemeinen nur unwesentlich schwächer, und die Rückgänge betrugen nur bei einzelnen Werten mehr als 1 Prozent. Der Hauptgrund auch für die Schwäche der Auslandsbörsen am Sonabend dürfte die angespannte Lage am internationalen Geldmarkt sein. Die Diskonterhöhung in London um 1 Prozent hatte dem Pfund nur vorübergehend einen Gewinn bringen können, der weiter steigende Privatskontsatz in New York und die Einberufung einer Sondersitzung des Federal Reserve Boards für heute begünstigten naturgemäss Privaten auch in Amerika. Die Erhöhung des meissen Privatskontsatzes am Sonabend hatte bereits auf eine weiter versteifte Verfassung des heimischen Geldmarktes hingewiesen und in der Tat war Tagesgeld heute bei einem Satz von 6—8 Prozent gefragt. Die Spekulation zeigte daher eher Abgabeigung und realisierte, besonders am Elektromarkt, am Sonabend eingegangene Engagements. Auch London schien Abgeber gewesen zu sein, denn gerade die Werte, die sonst von dort Beachtung hatten, waren stärker gedrückt. So verloren Glanzstoff 9 Prozent (allerdings hatten sie Sonabend nachbörsslich schon 6 Prozent gegenüber dem offiziellen Schlusskurs verloren), Polyphon 6 Prozent und Svenska 5.50 Mark. Sonst waren noch Reichsbank 2 1/2 Prozent, Kaltwerte 2—4 1/2 Prozent, Siemens 2 Prozent, Elektr. Lieferungen 2 Prozent, Gesf. 3 1/2 Prozent, Deutsch-Linoleum 2 Prozent usw. niedriger, während das Gros der Papiere bis zu 1 Prozent verlor. Durch feste Haltung fielen Bayerische Hypotheken und Wechselbank und Poese (beide je 2 1/2 Prozent höher) auf. Auch im Verlaufe änderte sich an der lustlosen Allgemeintendenz nichts, die Spekulation blieb unsicher und zurückhaltend und die Kurse bröckelten meist ohne Geschäft weiter bis zu 1 Prozent ab. Anleihen ruhig, Ausländer uneinheitlich. Türken schwächer, Mexikaner bis 1 Prozent fester. Pfandbriefe bei stillem Geschäft unregelmässig, Anteile und Liquidationspfandbriefe überwiegend freundlicher. Devisen etwas angeboten, das Pfund lag nach weiterer Abschwächung später leicht erhöht. Spanien schwach. Geld war, wie schon gesagt, gesucht, Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 7 bis 8 Prozent. Warenwechsel 6 1/2 Prozent ca. Auch nach 1 Uhr fehlte es an Anregungen, durch etwas lebhafteres Geschäft und festere Haltung fielen Harpener und Rheinische Braunkohle auf.

Anfangskurse.)		Terminpapiere.	
18. 2.	16. 2.	18. 2.	16. 2.
Dt. R.-Bahn	90.50	Goldschmidt	87.50 88.00
A.G.f. Verkehr	166.50	Hbg. Elk.-Wk.	—
Hamb. Amer.	124.75	Harpens. Bgw.	136.50 137.25
H. Südam.	—	Hoesch	124.50 125.25
Hanna	161.62	Holzmann	—
Nordd. Lloyd	123.25	Ilse Bgbau.	213.37
ALD.Lk.Anst.	140.00	Kall. Asch.	220.50 222.76
Barmer Bank	—	Klönknerw.	107.25 107.37
Berl.Hls.-Ges.	234.25	Köln.-Neuess.	124.25 124.62
Com.u.Pr.-Bk.	198.75	Löwe, Ludw.	—
Darmst. Bank	278.25	Mannesmann	125.75 127.25
Deutsch.Bank	170.00	Mansf. Bergb.	114.75
Disc.-Ges.	165.75	Metallwaren	—
Disconto	169.00	Nat. Aut.-Pd.	39.50
Middelh.E.Bk.	—	Oschl. Hls. Bd.	88.00
Schreibl. Fats.	289.00	Oscl. Kokenw.	167.37
E. G.	175.00	Orenst.u.Kop.	90.50
Bergmann	213.00	Ostwerke	—
Berl. Mach.-F.	—	Rh.Braunbau	96.75
Buderus	—	Ph.Ph.Brunkhof	282.50 282.25
Com. Hsp. Am.	—	Rh. Elek. - W.	166.00 166.00
Carl. Wasser	128.12	Rh. Stahlw.	131.00 130.75
Conti Caoutch.	137.75	Riebeck	—
Daimler-Benz	—	Ritzgerwerke	95.00
Deutscher Gas	216.50	Salzdetfurdt	325.00 330.00
Dt. Erdöl.-Ges.	126.12	Schl. Elek.-W.	208.00 210.12
Dt. Maschinen	52.50	Schuckert & Co.	238.25 238.87
Dynamo-Obol.	118.25	Schuckert & Co.	238.00 238.25
El. Licht.-Ges.	164.50	Tietz. Leonh.	282.50 261.00
El. Licht.-u.Kr.	214.50	Transradio	132.00
Essen, Steink.	—	Ver.Glanststoff	426.00 436.00
L. G. Farben	251.00	Ver. Stahlw.	— 99.12
Felten u.Guill.	140.50	Westeregeln	226.00 230.00
Gelsenk. Bgw.	130.50	Zellst. Waldh.	258.00 258.00
Ges. f. el. Unt.	235.00	Ötavi	68.12 66.90



Papst Pius XI.

erteilt von der Mittel-Loggia der St. Peters-Kirche der auf der Piazza S. Pietro versammelten Bevölkerung von Rom seinen Segen. Es geschah seit 60 Jahren das erste Mal, daß sich ein Papst auf diesem Balkon gezeigt hat.

Aus der Republik Polen.

Schwere Schneestürme in Polen.

Warschau, 17. Februar. (R.) Infolge der in Polen wütenden Schneestürme und Schneeverwehungen ist der Bahn-, Autobus- und Autoverkehr fast lahmgelegt. In Ostgalizien, vor allem zwischen Lemberg und Stanislaw, ist der Bahnverkehr ganz eingestellt worden. Der nach Lemberg entsandte Sonderzug mit einem Sektionschef des Eisenbahnministeriums, der sich zwecks Neuordnung des Verkehrs nach Lemberg begeben sollte, ist auf der Strecke stehen geblieben. Stanislaw ist von der Welt abgeschnitten. Auf der nach Lemberg führenden Strecke zwischen Przemyśl und Rzeszów liegen ganze Güterzüge fest. Tarnopol, der wichtigste Knotenpunkt im äußersten Teil des südöstlichen Polens, mit der Wojewodschaft und zahlreichen Dörfern steht seit einer Woche nur mittels Radio mit den Warschauer Ministerien in Verbindung. Demnächst soll durch Militärflugzeuge eine Notverbindung hergestellt werden.

Wohnungszuschlag für die Beamten.

Warschau, 18. Februar. Das Finanzministerium hat im Sejm einen Wohnungszuschlag über einen fünfprozentigen Wohnungszuschlag für die Beamten eingebracht. Dieser Zuschlag soll den Staatsfiskus mit einer Summe von 86 Millionen jährlich belasten. Die Regierungsvorlage trägt den Charakter einer Legalisierung der im Budget für das Jahr 1929/30 beschlossenen Ausgabe für diesen Zweck.

Auf dem Wege nach Warschau.

Warschau, 18. Februar. Der Finanzberater Deven hat seine Rückkehr nach Warschau beschleunigt und wird voraussichtlich am 1. März eintreffen. Auf seiner Rückreise steigt er in London und Paris ab, um mit Vertretern der Bank Lazard Brothers, die an der polnischen Stabilisierungsbank beteiligt ist, verschiedene Finanzfragen zu besprechen.

Wirtschaftliche und politische Probleme

Warschau, 18. Februar. Die zweitägigen Beratungen der polnischen Konsuln und Handelsräte, die an polnischen Auslandsvertretungen tätig sind, endete mit der Erteilung einer Reihe von Instruktionen, die eine Stärkung der wirtschaftlichen Expansion Polens bezwecken. Der Außenminister Jacecki hielt auf der Tagung eine Ansprache, in der er auf die organischen Bindungen wirtschaftlicher und politischer Probleme hinwies und einige Fragen des praktischen Lebens berührte.

Polnisch-französische Handelskonvention.

Warschau, 18. Februar. Nach einer Pariser Meldung der Poln. Telegr.-Agentur sind die seit Ende November 1928 in aller Stille geführten Verhandlungen über den Abschluß einer neuen

polnisch-französischen Handelskonvention in ihr Endstadium getreten. Der Vorsitzende der polnischen Delegation, Direktor Sokolowski, hat sich von Paris nach Warschau begeben, um den Text der neuen Konvention den Regierungstellen vorzulegen und endgültige Instruktionen einzuholen. Seine Rückkehr nach Paris wird am 20. Februar erwartet.

Eine Autosteuern.

Warschau, 18. Februar. Auf der Tagesordnung der morgigen Sejmung steht neben der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs über die Wohnungsversteuerung an die Beamten eine Gesetzesvorlage über die lang vorbereitete Autosteuern. Der Gesetzesentwurf sieht folgende Sätze vor: von Personenautos, die dem eigenen Bedarf dienen, im Gewicht bis zu 1500 Kilo 40 Zloty für je 100 Kilo, über 1500 Kilo 55 Zloty für je 100 Kilo. Kraftwagen, die zu Vertriebszwecken benutzt werden, also Autodroschken und Autobusse, zahlen jährlich 55 Zloty für je 100 Kilo. Der Entwurf sieht ferner eine Gebühr von 25 Zloty für je 100 Kilo von Lastautos bis zu 1500 Kilo Gewicht und 35 Zloty bei einem Gewicht von mehr als 1500 Kilo vor. Von Lastautos die Erwerbszwecken dienen, sollen 30 bzw. 45 Zloty für 100 Kilo erhoben werden, von Motorrädern 40 Zloty. Bei Vollgummibereifungen sind die Sätze um 25 Prozent höher.

Eine Stiftung.

Warschau, 18. Februar. Die Gattin des Finanzministers Deven hat dem Warschauer Stadtpräsidenten 1000 Zloty zur Verringerung der durch die starken Fröste verursachten Not zur Verfügung gestellt.

Der neue Devenbericht.

Warschau, 18. Februar. Der fünfte Bericht des Herrn Deven ist am 13. d. Mts. nach Amerika geschickt worden und wird nach der Empfangsbekräftigung seitens der Bankers Trust Company in Polen und Amerika veröffentlicht. Die Veröffentlichung ist Ende des Monats zu erwarten. Der Bericht umfasst 43 Druckseiten und zerfällt in fünf Teile. Der dritte Teil ist einer besonderen Analyse der polnischen Handels- und Zahlungsbilanz für die letzten vier Jahre gewidmet. Wie aus der Regierungsspreche verlautet, soll das Urteil des Herrn Deven über die Gesamtlage Polens sehr optimistisch sein.

Deutsche Kunst in Warschau.

Warschau, 18. Februar. Wie die „Epoka“ meldet, soll am Donnerstag dieser Woche in Warschau eine große Ausstellung der deutschen modernen Kunst eröffnet werden. Zum Ehrenkomitee gehören u. a. der Außenminister Jacecki, der Kultusminister Switalski, der Unterstaatssekretär Wójcicki und der deutsche Gesandte Kauscher. Dieser Tage ist Dr. Alfred Kuhn, der frühere Chefredakteur der „Kunstchronik“ und

Mitarbeiter der „Deutschen Allgem. Zeitung“, und der Frankfurter Zeitung“, in Warschau eingetroffen, um eine Reihe von Informationen über die bevorstehende Ausstellung zu erteilen. Die Ausstellung ist als deutsch-polnische Annäherungsversuch auf dem Gebiete der plastischen Künste gedacht. Ihr soll dann in Berlin eine polnische Ausstellung folgen. Die Initiative ist während des Berliner Aufenthalt Kaden-Bandrowskis und des Professors Tadeusz Zieliński entstanden.

Die Wetterlage in Frankreich.

Paris, 18. Februar. (R.) Ueber Nacht ist die Temperatur in Paris weiter gestiegen. Das Thermometer hält sich zurzeit in der Nähe des Nullpunktes. Gestern über Tag waren in Paris noch 11 Grad Kälte zu verzeichnen. Der „Matin“ nennt elf Personen, die gestern an den Folgen des Frostes gestorben sind, vier davon in Paris. Für heute sagt die Wetterwarte ein weiteres leichtes Steigen der Temperatur voraus. In Ostfrankreich und in Elsass-Lothringen hat sich aber gestern die Kälte noch gehalten. Sie betrug in Metz 16 und in Straßburg 11 Grad.

Rußland bietet Eisbrecherhilfe an.

Kowno, 17. Februar. (R.) Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung der russischen Flotte in Kronstadt den Befehl gegeben, sofort auszulassen, um an der Rettung der im Eise festhängenden Schiffe im finnischen Meerbusen teilzunehmen. Das russische Kriegsschiff „Marat“, das 24.000 Tonnen groß ist, hat Kronstadt bereits verlassen. Die Sowjetregierung hat erklärt, falls in den deutschen Gewässern die Kälte anhält, sie bereit sei, Eisbrecher zu entsenden, um die im Eise steckenden deutschen und ausländischen Schiffe zu befreien. Eine Antwort der Reichsregierung auf diese russische Bereitwilligkeit liegt in Moskau noch nicht vor.

Die Kälte in Holland.

Amsterdam, 17. Februar. (R.) In Holland hält die Kälte unvermindert an. Am Unterbein können bereits Autos mit einer Last von 3000 Kilogramm das Eis des Flusses passieren. Auf den holländischen Nordseefahrern, die seit über zwei Wochen vollständig vom Eise eingeschlossen sind, wird die Lage immer kritischer. Die Kohlenvorräte sind aufgebraucht, die Lebensmittel beginnen knapp zu werden und können nur durch Flugzeuge in ungenügendem Maße ergänzt werden. Ein Lastschiff, das mit Lebensmitteln auf dem Eise eintraf, gilt als verloren.

Der Verkehr zwischen Deutschland und Skandinavien.

Hamburg, 18. Februar. (R.) Der Eisenbahnverkehr von Deutschland nach Schweden und Dänemark und zurück wurde am Sonntag durch Eis und Schnee unterbrochen. Die Hamburger D-Züge von und nach Warnemünde und Sahnitz erhielten keine Fahrplankarte mit Dänemark und Schweden. Wegen des in Schweden herrschenden Schneesturmes mußte auch der Rückflug des in Hamburg eingetroffenen Postflugzeuges nach Schweden am Sonntag unterbleiben. Im Großen Belt ist der Verkehr ganz unmöglich. Zwischen Seeland und Jütland konnte keine Fähre den Belt überqueren. Der Eisbrecher „Ty“ verlor die Schraube, die Eisbrecherfähre „Jylland“, die ihm zu Hilfe eilte, konnte ihn nicht erreichen. Vor Riksmöller strandete, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, der deutsche Trawler „Sai“. Seine Besatzung konnte an Land gebracht werden. Die Insel Anholt ist vom Eise isoliert. Flugzeuge versorgen sie mit Lebensmitteln. Auf der Insel soll sich eine deutsche Schiffsbesatzung von 15 Mann befinden. An der Nordseite der Insel soll der Rübender Dampfer „Konjunkt Sugau“ im Eise festliegen. Im Nordsekanal stellen sich für die Großschifffahrt im Wilhelmshavener Hafen größere Schwierigkeiten ein. Vor den Schleusentoren hat sich durch Ueberschneidung und Festfrieren eine 3 Meter starke Eisschicht gebildet und alle drei Einfahrten für die Schifffahrt gesperrt.

Nach Ansicht der deutschen Seewarte ist mit einer leichten Verschärfung des Frostes zu rechnen. Auch weitere Schneefälle scheinen nicht ausgeschlossen.

Die ungarisch-rumänische Optantenfrage.

Budapest, 17. Februar. (R.) Die in dem oberitalienischen Kurort San Remo geführten Optantenverhandlungen zwischen Ungarn und Rumänien sind für drei Wochen eingestellt worden. In dieser Zeit soll auf diplomatischem Wege versucht werden, eine Annäherung zwischen den ungarischen Forderungen und den rumänischen Angeboten zu erreichen. Bei dem Optantenstreit, der schon mehrfach den Völkerverbund beschäftigt hat, handelt es sich um die Entschädigung von ungarischen Großgrundbesitzern in den durch den Friedensvertrag an Rumänien gefallenem früher ungarischen Gebieten. Die Ländereien der Großgrundbesitzer in diesen Gebieten sind durch die rumänische Agrargesetzgebung fast entschädigungslos enteignet worden.

Deutsches Reich.

Familiengröße in Köln.

Köln, 18. Februar. (R.) In Köln-Poll fand ein Anstreicher, als er nachts nach Hause kam, seine 26jährige Frau und seine drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren tot auf. Die Frau hatte durch Leuchtgas ihrem Leben und dem ihrer Kinder ein Ende gemacht.

14 Personen an Gasvergiftung erkrankt

Mülheim (Ruhr), 18. Februar. (R.) Hier erkrankten zwei Familien, insgesamt 14 Personen, an Gasvergiftung, von denen eine bereits gestorben ist. Die übrigen wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Die Sonntagabfuhr von Kohlen ein Mißerfolg.

Berlin, 18. Februar. (R.) Die Abfuhr der Kohlen für die Entladung der auf den Güterbahnhöfen stehenden Kohlenwaggons auszuweisen zu lassen, hat sich, dem „Montag“ zufolge, als ein vollkommener Mißerfolg herausgestellt, da nur wenige Kohlenhändler erschienen waren. Es stehen auf den Bahnhöfen Hunderte von Waggons mit Kohle, Briffetts und Rots, während die Geschäfte keine Ware haben.

Nordseefahrer von Flugzeugen verproviantiert.

Berlin, 18. Februar. (R.) Die Inseln Wangeroog, Nordhorn und Borkum sind vom Eise vollkommen eingeschlossen. Von Wilhelmshafen aus werden sie von Flugzeugen mit Lebensmitteln und Post versorgt.

Für sofortige Rückgabe des Saargebiets.

Berlin, 18. Februar. (R.) Die sofortige Rückgabe des Saargebiets an Deutschland haben die saarländischen Sozialdemokraten auf ihrem Parteitag in Saarbrücken gefordert. In einer Entschließung wurde gleichzeitig betont, die für die Rückgabe notwendigen Maßnahmen auf wirtschaftlichem, politischem und sozialpolitischem Gebiet vorzubereiten.

Aus anderen Ländern.

Unterredung mit Primo de Rivera.

Madrid, 18. Februar. (R.) Der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera hat zu einem Pressevertreter geäußert, daß er im Amt bleiben werde, bis er seine Pflicht gegenüber Spanien erfüllt habe. In den nächsten zwei Jahren habe er noch viel Arbeit zu leisten. Zu dem jüngsten Militäraufstand erklärte Primo de Rivera, daß die Unruhen im Reime erstickt worden seien. Den früheren Ministerpräsidenten Sanchez Guerra, der bei den Unruhen bekanntlich verhaftet wurde, bezeichnete Primo de Rivera als einen tapferen Mann, der aber von fanatischen Gedanken beherrscht werde.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Gensfleisch für Kunst und Musik: Guido Geyer. Für die Texte: Aus Stadt und Land, Geschäftsamt u. Briefkasten: Rudolf Herberichsmeier für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Gensfleisch. Für den Anzeigen- und Werbesteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z. o. o. Verlag: „Pojener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Bosen, Swierzyńska 6.

Die letzten Telegramme.

Warmes Wetter in England.

London, 18. Februar. (R.) Zum ersten Male seit einer Woche ist die Temperatur gestern über den Gefrierpunkt gestiegen. In London ist das wärmere Wetter von einem starken Nebel begleitet, der, wie angenommen wird, heute noch in Dichte zunehmen wird.

Zusammenstoß zwischen Beduinen und jüdischen Kolonisten.

London, 18. Februar. (R.) „Daily Express“ berichtet aus Jerusalem: Bei Zusammenstoßen in der Nähe der jüdischen Kolonie Federza wegen eines Eigentumsstreites zwischen Beduinen und jüdischen Kolonisten wurden ein britischer Gendarm und eine Anzahl jüdischer Bauern ernstlich verletzt. Der Polizeikommandant und der Bezirksgouverneur, die sich auf dem Schauplatz der Unruhen einfanden, mußten sich zurückziehen, bis größere Polizeikräfte zur Unterstützung der Ausschreitungen eintrafen.

Drei Kinder erstickt.

Budapest, 18. Februar. (R.) In Nyireghaza entstand in der Wohnung eines Tapezierers durch aus dem Ofen herauspringende Funken ein Brand. Die drei Kinder des Tapezierers, die ohne Aufsicht waren, erstickten im Rauch.

Kein Rücktritt Primo de Riveras.

Madrid, 18. Februar. (R.) Die Agentur Fabro dementiert die im Ausland verbreitete Meldung, daß Primo de Rivera seine Demission gegeben, später aber wieder zurückgezogen habe.

Schneesturm in Südschweden.

Malmö, 18. Februar. (R.) In der Nacht zum Sonntag wütete in Südschweden ein furchtbarer Schneesturm. Sämtliche D-Züge blieben einige Meilen nördlich von Malmö stehen. Das Fährschiff von Trelleborg ist im Eise vor Kügen festgehalten.

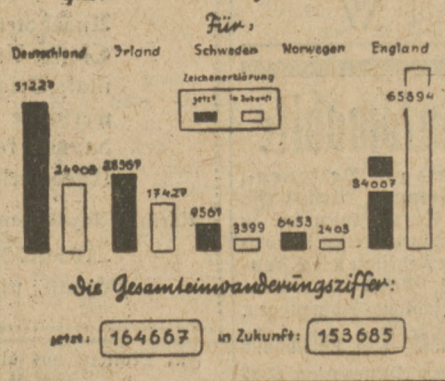
Deutsch-russisches Schiffsabkommen.

Berlin, 18. Februar. (R.) Ein deutsch-russisches Schiffsabkommen ist gestern in der russischen Hauptstadt Moskau abgeschlossen worden. Das Abkommen, das sich auf die Beförderung von Passagieren bezieht, wurde unterzeichnet von den Vertretern der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd einerseits und Vertretern der Handelsflotte der Sowjetunion auf der anderen Seite.

Ein französisches Schloß durch Feuer zerstört.

Ville, 18. Februar. (R.) Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloß du Moinsie bei Batignies ist gestern durch Feuer zerstört worden. Infolge des Wassermangels war es unmöglich, das Schloß, das kunstvolle, darunter wertvolle alte Teppiche und alte Möbel besaß und unter staatlicher Verwaltung stand, zu retten. Der Schaden soll sich auf 4 bis 5 Millionen Franz befragen.

Die alten und neuen Einwanderungszahlen der Vereinigten Staaten.



Herabsetzung der deutschen Einwanderung nach Amerika.

Der Einwanderungsausschuß des Senats der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat es mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt, das Inkrafttreten der Ursprungsbeschränkung um ein weiteres Jahr zu verschieben. Wenn der neue Präsident Hoover diesem Entschluß seinerseits zustimmen sollte, so bedeutete das die Verringerung der deutschen Quote um etwa die Hälfte. Von dem neuen Gesetz würde nur England profitieren, dessen Quote auf das Doppelte gesteigert würde. Unsere Uebersicht zeigt die Veränderungen in der Quote der wichtigsten Länder.

Schlechte Verdauung.

Störungen durch Darmträgheit und Stuhlverstopfung.

Aus der Praxis eines Arztes.

Zu normaler Verdauung gehört, daß die für den Körper wichtigen Bestandteile aus der eingenommenen Nahrung herausgezogen und in das Blut übergeführt, die unbrauchbaren Stoffe jedoch abgestoßen werden. Das ist Aufgabe des Darmes. Mit seinen Tausenden von Zotten saugt er die bereits von anderen Organen in Speisebrei verwandelte Nahrung aus und leitet sie in das Blut über. Außerdem aber muß er die untauglichen Reste der Nahrung durch Stuhlentleerung regelmäßig aus dem Körper entfernen. Geschieht dies infolge zu träger Darmtätigkeit nicht, so entsteht Verstopfung. Die Schlacken der Nahrung werden ausgelagert statt ausgeschieden, Säuren- und Gärungsstoffe gelangen in das Blut und vergiften den Körper. Regelmäßiger Stuhlgang ist daher Grundbedingung für gute Verdauung und Erhaltung des Wohlbefindens. Deshalb muß man Verstopfung rechtzeitig bekämpfen, und zwar am besten durch ein vegetabilisches Abführmittel, wie es die aus rein pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Sie bewirken schmerzlos und doch unbedingt zuverlässig regelmäßigen Stuhlgang.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.
*** Belpin, 16. Februar.** Im dentistischen Laboratorium des Herrn Bobowski in der Stargarder Straße explodierte der Vulkanisierkessel. Die Explosion war so heftig, daß eine Wand zerstört und ein großer Teil von technischem Handwerkszeug vernichtet wurde. Sämtliche Scheiben sprangen aus den Fenstern. Der entstandene Schaden beläuft sich auf rd. 2000 Zloty. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

*** Sypniewo, 17. Februar.** Im Jahre 1921 verfiel auf unerklärliche Art der Pächter des Pächters und Chauffeur Michael Fedor aus Adamowo bei Sypniewo. Der Verdacht des vollführten Totschlags am eigenen Vater bzw. Schwiegervater fiel damals schon auf den einzigen Sohn des Vermögenden sowie auf den Schwiegersohn des letzteren, Albert Adamski, die zusammen in Hausgemeinschaft lebten. Die Verdächtigen wurden aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigelassen. Jetzt nach acht Jahren ist das Verbrechen aufgeklärt. Adamski mißhandelte kürzlich seine Frau grob, dabei entfuhr dieser mit Bezug auf den Totschlag ihres Vaters eine Aeußerung, die von anderen Personen gehört, der Polizei zugetragen wurde. Nach jetzt erfolgter Verhaftung haben die Ver-

dächtigen ihre verbrecherische Tat eingestanden.
*** Thorn, 15. Februar.** In tiefe Trauer versetzt wurde die in der Schwerinstraße 7 wohnhafte Familie Sawicki. Das 2½-jährige Söhnchen Marjan fiel in eine auf dem Fußboden stehende Wanne mit kochendem Wasser, das für die Wäsche bereitgestellt war, und erlitt dabei so schwere Verbrühungen, daß es am Mittwoch früh nach zweitägigem schmerzreichen Krankenlager starb.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Posen, 15. Februar.** Für einen im Laden von W. Sliwinski in der Halldorffstraße verübten Einbruch mit einer Beute von 1800 Zloty wurde der Operateur Stefan Nowak zu 8 Monaten Gefängnis, der Drucker Marjan Marlowski zu 6 Monaten, die Hehlerin Cécile Bukowska zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte das Gericht den Buchbinder Maltysmilian Milczyski aus Bromberg, der im Oktober v. Js. bei Mail eingebrochen war und Sachen im Werte von 600 Zloty gestohlen hatte. — Dem Fuhrwerksbesitzer Michal Zielinski aus Posen sollen angeblich auf dem

Jahrmart in Obornik 1800 Zloty gestohlen worden sein. Um sich schadlos zu halten, stahl Zielinski dem Feliks Pomorski ein Pferdgeschirr und verkaufte es. Zielinski wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.
*** Konig, 16. Februar.** Der Maurer Nowicki aus Gzenstogau hatte sich wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte stahl im Jahre 1928 rd. 2225 Zloty in bar, sowie Nahrungsmittel. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungs-haft.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

A. S. hier. Diese Ausgaben sind nicht abzugänglich.
P. B. in P. 1. Wenn wir auch sonst, wie Sie humoristisch ganz richtig bemerken, manchmal „das Gras wachsen hören“, so sind wir doch leider nicht in der Lage, Ihnen in der Angelegenheit der billigen Pässe eine verbindliche Auskunft zu geben. Einstweilen ist ja der deutsche Antrag nur von der zuständigen Kommission angenommen worden. Die Annahme im Plenum

scheint zwar ziemlich sicher zu sein; doch dann hat die Staatsregierung noch immer das Recht, die Durchführung des Antrags zu versagen.
 2. Das Jahreseinkommen darf in diesem Falle 9600 Zloty nicht übersteigen; doch scheinen hier und da auch Ausnahmen gemacht zu werden.
 3. Wir erwidern Ihre freundlichen Grüße von Herzen.

Wettervoransage für Dienstag, 19. Februar.

— Berlin, 18. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise etwas aufheiternd, ohne erhebliche Niederschläge, kältere Nacht, Tagstemperaturen wenig verändert. — Für das übrige Deutschland: Teils heiter, teils wolfig, nirgends nennenswerte Niederschläge, Temperaturen im ganzen wenig verändert.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Gärungsprodukten. Schon die Aimeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das Franz-Josef-Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt.

Die glückliche Geburt einer
Tochter
 zeigen hoch erfreut an
Paul Bernhold u. Frau
 Paula, geb. Brie.
 Chodzież, im Februar 1929.

Am 17. d. Mts. verschied nach kurzer
 Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser
 treuergender Vater, der liebe Opa, der
Klempnermeister
Emil Mantke.
 Die tieftrauernde Gattin
 nebst Kindern.

W. Patyk's
Süßigkeiten
 in jeder Familie
Poznań, Aleje
Marcinkowskiego
Nr. 6

Dom. Bralin
 Rr. Kempen sucht
Perlhähne
 zurucht zu kaufen oder
 zu tauschen. Perlhühner
 sind abzugeben.

10 000 Zł
 fiel wieder auf die Nr. 142328 in meiner Kollektur
 in der 4. Klasse der Poln. Staats-Lotterie am 7.2.1929.
L. Centowski, Kollekteur,
 Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5.

Reparaturen
 an
Zentralheizungen
 werden sachgemäß und schnellstens
 ausgeführt.
Fa. E. Jentsch, Inh. W. Jentsch
 Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20
 Telefon 3085.

Dampfmahl- u.
Schneidemühle
 mit ca. 12 ha Land in Grenzfreistadt Gr. Polens
 preiswert veräußert. Stündliche Mahlm.-Leistung
 600 kg, 3 Gänge, sämtl. Dichtungen, eig. elektr.
 Licht. Zur Uebernahme erf. ca. 150 000 Zł. Schn.
 entfällt. Käufer günstige Gelegenheit. 60 Jahre in einem
 Besitz. Angeb. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.,
 Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 315.

6—8000 Zł
 gegen gute Sicherstellung
 auf 7 Monate gesucht. Ang.
 an Ann.-Exp. Kosmos Sp.
 z o. o., Poznań, Zwier-
 zyniecka 6, unter 335.

8—10000 Zł
 Darlehen gegen hypothet-
 arische Sicherstellung gesucht.
 Ang. an Ann.-Exp. Kosmos
 Sp. z o. o., Poznań, Zwier-
 zyniecka 6, unter 334

Kaufen Automobile,
 gebrauchte, offene u. geschl.
Auto - Liefer - Wagen
 Zahlen Kassa. — Genaue
 Offerten erbitten
Komna G. m. Automobile
 Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85
 Tel. 77-68 und 54-78

Wir suchen dau. rnb
Hypothekengelder
 an erhalt. Stelle zu hohen
 Zinssätzen auf erkl. fähige
 Grundstücke in Stadt und
 Provinz. „Meritor“ Sp.
 z o. o., Poznań, Skosna 8
 Tel. 1586.

Verband für Handel
und Gewerbe
Poznań.
 Telefon 1536.
 Unsere Geschäftsstelle
 befindet sich in
Poznań, ul. Skosna 8,
 parterre
 im Vereinshaus. Rückseite
 Geschäftsstunden: 8—3 Uhr
 Sprechstunden: 1—2 Uhr

Bettvorlagen!
1000 Stück Tapestry Ia 60/110 cm 14⁵⁰
 Regulärer Preis zł 23.50 à
 Stück Axminster Ia 60/125 cm 18⁸⁰
 Regulärer Preis zł 32.00 à
 Erstklassige, fehlerfreie, wollene Qualitäten in
 schöner Dessinierung. — Für Hotels, Anstalten,
 Pensionate nie wiederkehrende Gelegenheit!
 Schaufensterauslage!
Teppich - Centrale
Razimierz Kużaj ul. 27 Grudnia 9
 Größtes Spezialgeschäft in Poznań.

Verlangen Sie bitte unsere neueste deutsche
 Preisliste für Schädlingsbekämpfungsmittel.
 Unser Winterpräparat
ARBOSALUS - KARBOLINEUM
 leistet hervorragendes. Zahlreiche Anerkennungen.
 Schädlingsbekämpfungsmittel - Fabrik
„UNIVERSUM“, Poznań Fr. Ratajczaka 38.

Besitzer von Hackmaschinen Orig. Hey, Pflanzenhilfe
 — vorjährige und frühere Modelle — können diese Maschine
 durch Auswechslung der bei diesen Fabrikaten sich
 schnell abnutzenden
Parallelogramme
 mit den unübertroffenen, patentamtl. geschützten
Original Schmotzer
Parallelogrammen
 (Gelenke mit auswechselbaren Stahl- und Messingbüchsen,
 Stahlschraubbolzen und Hochdruckfetttschmierung.)
verbessern und unbegrenzt haltbar machen.
 Zu beziehen durch Maschinenhandlungen, oder, wo nicht
 erhältlich, vom Werkvertreter in Polen
Ing. H. Jan Markowski, Poznań 420
 Telefon 52-43 ul. Sew. Mielżyńskiego 23
 Bestellungen sofort erbeten!

Die Freuden des Wintersports
 können Sie noch den ganzen Februar genießen
Ski,
Schlitt-
schuhe,
Schlitten
 Sämtl. Sportartikel
 für Eishockey
 Große Auswahl!
 Billige Preise!
 Für Schlittschuhe erteilen wir
20 % Rabatt.
DOM SPORTOWY
 Sw. Marcin 14 Poznań Telefon 5571
 Kataloge u. Preislisten versenden wir gratis.

Kelims
K. Kużaj
 27 Grudnia 9
K.R.
P.

Automobile
 neue und geb. Personen-
 Lieferwagen, Autobusse
 aller Art verkaufen wir zu
 sehr billigen Preisen. Renom-
 mierte Fabrikate wie Chev-
 rolet, Ford usw. Günsti-
 ge Zahlungsbedingungen.
Komna G. m. Automobile
 Poznań, ul. Dąbrowskiego 83-85
 Telefon 77-68, 54-78.

Für Gärtnerinnen!
Wintermatte
 aus Schilfrohr
 empfiehlt:
Gustav Gietzner,
 Poznań 3,
 ul. Mickiewicza 36.
 Tel. 6580, 63-8 geg. 1907.

Man beachte:
 Angeboten, die auf Grund von
 Chiffre-Anzeigen erfolgen, sind nie-
 mals Originalarbeiten oder sonstige
 wertvolle Unterlagen beizufügen,
 da wir keinerlei Gewähr für die
 Wiedererlangung bieten können.
 Alleinige Anzeigenannahme f. d. Posener Tageblatt
 Kosmos, Sp. z o. o.,
 Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Für Wollereihandlung wird tüchtiges, junges
Mädchen
 für alle Hausarbeiten, als alleiniges gesucht. Eintritt
 1. März. Offerten an
Meirich, Środa, Wollereihandlung.

Stellenangebote
Anfängl. Mädchen
 für den Haushalt u. f. d. Ver-
 kauf von Waren gesucht. Mel-
 dungen zwisch. 5—7 Uhr.
 Wierzbicice 10, III, r.

Suche in best. Haushalt
 Stell. 2. Mädch. erforderl.,
 Näh. briefl. od. pers. Off. an
 Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.,
 Poznań, Zwierzyniecka 6 u. 329

Kontoristin
 jüngere, für Verkaufskontor,
 verlangt: Poln. und Deutsch
 Schreibmasch. Off. an Ann.-
 Exp. Kosmos, Sp. z o. o.,
 Poznań, Zwierzyniecka 6,
 unter 333.

1 Erzieherin
 oder besseres
Kindergärtlein
 mit Schulbildung von sofort
 oder 1. März gesucht.
A. Abramowicz,
 Al. Marcinkowskiego 28.

Dame
 zuverlässig und pflichttreu,
 zur Pflege meiner kranken
 Frau und zur Führung
 des Haushalts per sofort
gesucht.
 Dienstmädchen vorhanden.
 Bewerbungen mit Bild
 Gehaltsanpr. u. Refer. an
Bernhard Treitel,
 Wrocław.

Suche für mein Mädel,
 evgl. 17 J. alt, Stellung als
Hausmädchen
 am liebsten auf ein Gut od. in ein
 Pfarrh. wo Gelegen. z. Aus-
 bild. in d. Küche u. Nähten-
 nisse vorband. Eintritt kann z.
 1.4.1929 erfolgen. Best. Off.
 mit Gehaltsangabe an
P. Klotz, mistrz fotogr.
Bojanowo Wlkp.

Suche um 1. März 1929
 jüngeren, sauberen
Fleischergehilfen
 der keine Arbeit scheut. Off.
 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z
 o. o., Poznań, Zwierzyn-
 niecka 6, unt. O. P. 326.

Tüchtiger
1. Gehilfe
 für Topfpflanzenkulturen
 zum 1. März gesucht.
E. Rojl, Kroloszyn.
 Telefon 130.

Tüchtig, zuverlässiger
Verkäufer
 beider Sprachen mächtig,
 zum 1. 4. gesucht. Off. mit
 Gehaltsford. bei freier Sta-
 tion erbeten.
J. Stephan, Wyrzyk,
 Stawien- Gienwarens-
 Haus- und Küchengeräte-
 Handlung.

Verh. Schäfer
 mit Schäferhund u. Schwa-
 merker zum 1. 4. gesucht in
Niemczyk, p. Wrocławki,
 Pom. pow. Chelmo.